

# WIE FÜHRT UNS GOTT?



reformierte  
kirche gossau zh

**EIN VERTIEFUNGSHFT  
FÜR HAUSKREISE**



# Wie führt uns Gott?



Wie führt uns Gott? – Diese Frage ist der Titel über die Predigtserie, die uns 2019 beschäftigt hat. Damit verknüpft sind jedoch noch weitere Fragen: Führt Gott überhaupt? Und wenn ja, will ich überhaupt von ihm geführt werden oder doch lieber auf «Do it yourself» bauen? Was ist, wenn ich von seinem Führen gerade nichts merke? Mache ich dies nur in meinem persönlichen Erleben fest oder zähle ich auf gültige Wahrheiten ausserhalb dessen, was ich gerade spüre oder nicht?

Diese Fragen lösen ganz Unterschiedliches aus. Wenn wir uns ihnen stellen, müssen wir immer wieder neu bereit sein, unsere «Brille» auszuziehen, unser Gottesbild zu hinterfragen. Wie ist denn dieser grosse Gott?

Gott ist nicht immer per Knopfdruck verfügbar. Gott manipuliert nicht. Gott ist kreativ. Gott gesteht den Menschen Freiheit und Entfaltungsraum – und ebenfalls Kreativität – zu. Gott kommt in die Zeit und in die Geschichte hinein. Gott ist treu, wenn wir untreu sind. Gott fordert heraus – mit seinem Reden und Fragen und manchmal auch mit seinem Schweigen. Gott ist grösser als unsere begrenzten Pläne. Gott begegnet uns dort, wo wir gerade stehen... Noch vieles mehr liesse sich aufzählen.

Jede einzelne Lebensgeschichte und Gottesgeschichte von uns ist einmalig und einzigartig. Doch unser individueller Lebensweg ist auch immer eingebettet in Gottes grosse Sicht und sein Führen über unseren Horizont hinaus:

- Gott bezieht uns mit unserer Lebensgeschichte mit ein in seine grosse Heilsgeschichte für sein Volk und für diese Welt, in seinen Plan von Friede, Zukunft und Hoffnung.
- Gott hat sich in seinem Wort offenbart. Die Bibel gibt uns Leitlinien und Antworten bei der Frage nach Orientierung und Führung.

– Gott ist ein Beziehungsgott. Ein Gott, der Mensch wurde und uns nahe kommt. Ein Gott, der durch seinen Heiligen Geist in uns lebt. Wer diese Beziehung sucht und Gott nach seiner Leitung fragt, darf auch Leitung erwarten.

Besonders eindrücklich ist Gottes Führen im Psalm 16 zusammengefasst. Dort heisst es in Vers 8:

**Ich setze den Herrn beständig mir gegenüber...**

– er ist vor mir, in ihm habe ich nicht nur jemanden, der vorangeht, sondern auch ein Gegenüber, ein Vis-à-vis, das mich anspricht, herausfordert, ermutigt, hinterfragt.

**...denn er ist zu meiner Rechten** – Gott ist an meiner Seite. Er streckt seine Hand nach mir aus, dort, wo ich den Weg nicht sehen kann. Ich gehe ihn nie allein. Er ist mein Freund, der unterwegs mit mir plaudert über Gott und die Welt, der mit mir einfache und schwierige Wege geht, direkte Wege und Umwege, der mit mir stehen bleibt, wenn ich durchatmen muss.

**...und werde ich nicht fallen.** – Gott ist unter mir. Wenn ich falle, so fängt er mich auf. Bei ihm gibt es kein bodenloses Fallen, sondern ein Vertrauen, dass seine Hände unter mir sind.

Wir als Pfarrteam hoffen, dass diese Gedanken rund um die Führung Gottes weiterwirken, dass sie bewegt, geteilt und diskutiert werden. Das vorliegende Heft enthält deshalb nicht nur die Predigten der Predigtserie, sondern auch anderes Material wie Fragen, Bibellesemethoden, kreative Vertiefungen, Platz für Notizen usw., das dazu dienen soll, dass sich Hauskreise und Kleingruppen, aber auch Einzelpersonen, vertieft mit der Frage «Wie führt uns Gott?» befassen können, ohne dass viel vorbereitet werden muss. Alle Predigten lassen sich übrigens auch als Audiodatei herunterladen. Wir freuen uns, wenn dieses Heft rege genutzt und bearbeitet wird und sind gespannt zu hören, wie Gott euch geführt hat und führt – und welche Gedanken euch zu diesem Thema bewegen.

Als Pfarrteam wünschen wir euch einen segensreichen Gebrauch dieses Heftes, viel Freude damit und dass es dazu dient, dass euer «Schatz der Erkenntnis» weiter wachsen darf.

## INHALTSVERZEICHNIS

5

Gott führt durch Fasten und Beten

12

Gott führt durch Zeugen und prophetische Worte

19

Gott führt durch Leitplanken

27

Gott führt auf heiligen Boden

34

Gott führt durch Feiern und Erinnern

44

Gott führt durch Fragen

51

Gott führt durch seinen Heiligen Geist



Bibellesen



Bibellesemethode



einüben



Stille



Das nehme ich mit



Eigene Reflexion



Diskussion

QR-Code für Audio-Predigten oder Weblink:  
[https://cloud.refgossau.ch/s/Predigtserie\\_Gott\\_fuehrt](https://cloud.refgossau.ch/s/Predigtserie_Gott_fuehrt)





# GOTT FÜHRT DURCH FASTEN. Predigt über Jesaja 58,1–12

Pfr. Christian Meier, gehalten am 10. März 2019

## Bibellesemethode

Vorbereitung:

Zur Vorbereitung werden Schlüsselwörter aus dem Text auf Zettel geschrieben



Durchführung:

1. Betrachtet in kleinen Gruppen die Schlüsselbegriffe. Variante: Zeichnet einander die Begriffe und versucht diese zu erraten. Was fällt euch in der Kleingruppe auf? Um welchen Bibeltext könnte es sich handeln? Kommt der Bibeltext aus dem Alten oder Neuen Testament? Wie stehen die einzelnen Begriffe zueinander?
2. Lest gemeinsam den Bibeltext.
3. Was spricht dich an? Was weckt inneren Widerstand in dir?

## Bibeltext

Jesaja 58,1–12



Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! 2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen? Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiss jedes Joch weg! 7 Heisst das nicht: **Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!** 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschliessen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, 10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. 11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. 12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heissen: Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne´.

## Predigt

Warum soll ein Christ fasten? Immer mehr Menschen fasten: Am häufigsten wird Alkohol gefastet. Laut einer Studie können sich 68 Prozent der Befragten vorstellen, in der Fastenzeit auf Bier, Wein und ähnliche Getränke zu verzichten. 59 Prozent wollen in dieser Zeit keine Süßigkeiten essen und 34 Prozent den Fernseher abschalten. Sieben Wochen ohne Computer oder Smartphone fällt dann schon schwerer: Immerhin 23 Prozent haben vor, in der Fastenzeit darauf zu verzichten. Auf dem letzten Platz der guten Fasten-Vorsätze steht das Vorhaben, für ein paar Wochen das Auto stehen zu lassen.

### Definition des Fastens:

Fasten bedeutet zunächst den freiwilligen Verzicht auf gewisse oder alle Nahrung während einer bestimmten Zeitspanne. Etymologisch leitet sich das Wort für «fasten» *nēsteuō* (νηστεύω) von der Beschreibung eines Zustandes der Leere und der Nüchternheit her. Der Verzicht muss sich aber nicht nur auf das Essen beschränken. Fasten kann auch als ein Teilfasten ausgelebt werden.

### Grund des Fastens:

Warum aber sollen wir fasten? Es geht beim Fasten darum, freie Zeit und Konzentration für das Gebet und die Gemeinschaft mit Gott zu bekommen. Durch Fasten und Beten werden Dinge des Alltags aus dem Weg geräumt, damit wir Gottes Reden und seinen Willen besser erkennen können. Der bewusste Verzicht verhilft zu einem Blickwechsel: Weg von den eigenen Bedürfnissen, dem eigenen Wollen, den eigenen Aktionen, hin zur inneren Ruhe und zum Hören auf Gottes Reden.

Wir Christen sind durch unsere Aktivität und Geschäftigkeit so gefangen, dass wir die Quellen der Lebens- und Weltgestaltung kaum noch in der geistlichen Wirklichkeit Gottes suchen. Gott kann uns im Fasten besser führen, da wir Gott aufmerksamer begegnen können. *«Der Sinn dieser Enthaltensamkeit besteht darin, für kürzere oder längere Zeit die Bande zu lösen, die uns an die materielle Welt und an unsere Umgebung knüpfen, um auf diese Weise die ganze Kraft der Seele auf das Unsichtbare und Ewige zu konzentrieren»* (Ole Hallesby, Vom Beten, 2006). Die Fixierung auf das, was wir sehen, anfassen, machen können, wird unterbrochen; unser Blick wird von unserer kleinen Menschenwelt auf Gottes Welt gelenkt. Beim Fasten geht es nicht um weniger Gewicht, um körperliches Wohlbefinden oder seelische Balance, sondern um Gott.

### Fasten und Gebet:

Fasten und Gebet gehören zusammen. In der Apostelgeschichte betet und fastet die Gemeindeleitung um Klarheit darüber, ob Paulus und Barnabas als Missionare ausgesandt werden sollen (Apg 13,1-2). Später wird berichtet, dass die beiden mitsamt den neuen Gemeindeleitern und Konvertiten nach einer Fasten- und Gebetszeit unter den Schutz des Herrn gestellt werden. Das Fasten unterstützt das Gebet und stärkt die Gottesbeziehung. Fasten intensiviert das Gebet. Das beinhaltet aber nicht, dass durch Fasten Gott manipuliert werden kann. Vielmehr gilt: Fasten verändert nicht Gott, sondern uns! Für das Fasten ist zentral, dass wir Begegnung mit Gott haben wollen. Das sollte die Grundlage für jede Fastenerfahrung sein.

### Jesus als Vorbild:

An Jesus können wir exemplarisch sehen, wie Fasten und Beten Ausdruck der Beziehung zum himmlischen Vater ist und ein vollmächtiges Leben unterstützt (Mt 3,13-4,25). Nach der Taufe und der Erfüllung des Heiligen Geistes zieht sich Jesus in die Wüste zurück. Nach 40-tägigem Fasten und Beten taucht Satan auf und versucht Jesus. Jesus kämpft und widersteht den verlockenden Angeboten nach Macht, Einfluss und Ehre. Nach dieser Wüstenzeit beginnt sein Wirken. An Jesus wird deutlich, wie Fasten, Gebet und die Führung des Heiligen Geistes einander stärken. Fasten und der damit verbundene Verzicht wecken eine Aufmerksamkeit auf Gottes Wirken. Das Gebet ist Ausdruck dieser Beziehung zu Gott und der Heilige Geist repräsentiert Gottes Gegenwart in dieser Welt. *«Unsere Fasten- und Gebetszeiten sind in der Tat grosse Tage. Nie steht das Himmelstor weiter offen; nie sind unsere Herzen der Herrlichkeit näher als dann»* (Charles H. Spurgeon, 1834).

### Biblische Beispiele für das Fasten:

Die Bibel zeigt uns verschiedene Beispiele auf, wann Fasten angebracht sein kann:

1. **Trauer** (2.Sam. 1,12): David trauert um Saul und um seinen Sohn Jonathan und um das Volk des HERRN und um das Haus Israel, weil sie durchs Schwert gefallen waren. Dies verbindet er mit Fasten.
2. **Krankheit** (2.Sam. 12,16+23): David fastete lange, als das Kind, das er mit Batseba im Ehebruch gezeugt hatte, krank war. Als es gestorben war, hörte er sofort mit dem Fasten auf (vergleiche auch Psalm 35,13).

3. **Bedrängnis** (2. Chr. 20,3): Als Joschafat wegen der Angriffe der Ammoniter und Moabiter in Bedrängnis kam und keinen Ausweg sah, rief er ein Fasten für ganz Juda aus.
4. **Reise, grosse Vorhaben** (Esra 8,21+23): Esra war in Vorbereitung zur Rückkehr mit einem Teil des Volkes nach Jerusalem. In dieser Zeit suchte er für seine Reise und das damit verbundene Vorhaben den Herrn, was mit einer Zeit des Fastens verbunden war.
5. **Geistliche Erkenntnis und Busse** (Dan. 9,3; vgl. dazu Nehemia 9, Esra 9, Daniel 9): Daniel sucht Antwort vom Herrn. Das ist für ihn mit einer tiefen Phase der eigenen und stellvertretenden Busse für sein Volk verbunden und wird mit einer Fastenzeit begleitet.
6. **Den Willen des Herrn suchen** (Apg. 13,2): Die erste Gemeinde war im Gebet zusammen. Während sie dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist in ihre Gemeinschaft hinein und der Wille Gottes wurde offenbart. In Gebet und Fasten hinein werden wir oft das Reden des Herrn in einer sehr klaren und deutlichen Weise erfahren.
7. **Sendung** (Apg. 13,3): Nach dem Reden des Herrn durch den Heiligen Geist, geschieht Sendung in den Dienst hinein. Diese Sendung wird noch einmal begleitet von einer Zeit des Fastens.

### Haltung als Voraussetzung:

Fasten setzt eine innere Haltung voraus. Es ist die Haltung des Empfangens und der Hingabe. Es ist eine innere, fokussierte Haltung auf Gott. Fasten führt zur Stille. Im Fasten werde ich gegenüber mir selber ehrlich, denn die innersten Gedanken werden laut und konfrontieren mich mit mir selber. Plötzlich wird mir bewusst, in welchen Abhängigkeiten ich lebe. Wie vieles trennt mich von Gott? Dem Demütigen gibt Gott Gnade (1. Petr. 5,5). Fasten ist ein Ausdruck der Hingabe, in der ich mir meiner eigenen Erdhaftigkeit bewusst werde. Fasten ist ein innerer Weg im Angesicht Gottes.

Jesus kritisiert deshalb das Fasten der Heuchler: *«Wenn ihr aber fastet, sollt ihr nicht finstern dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, damit es von den Leuten bemerkt wird, dass sie fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, damit es nicht von den Leuten bemerkt wird, dass du fastest, sondern von deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir öffentlich vergelten»* (Mt 6,16-18). Wir fasten nicht, um Eindruck zu schinden, sondern um in der lebendigen Beziehung zu unserem Vater im Himmel zu leben. Ohne eine liebende Gottesbeziehung kann Fasten schnell zur frommen Leistung werden.

Auch das Volk Israel musste sich mit diesem heuchlerischen Verhalten auseinandersetzen. Sie klagten vor Gott: *«Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?»* (Jes 58,3). Wahrscheinlich bezieht sich das Kapitel 58 im Buch des Jesaja auf den Jom Kippur, auf den grossen Versöhnungstag. An diesem Tag beten alle und suchen Vergebung bei Gott. Es ist noch heute einer der wichtigsten Tage in Israel. Für Gott ist ein Tag des Fastens nicht ein Tag, an dem die Arbeit gleich weitergeht. Fasten beinhaltet innehalten. Der Tag des Fastens soll nicht von Streit begleitet sein. Derjenige, der fastet, soll nicht den Kopf hängen lassen und grollen.

Indem das Volk am Tag des Fastens das weltliche Treiben fortsetzt, wird das Fasten zum Selbstzweck. Das Fasten soll nicht Ausdruck besonderer Heiligkeit sein und mit dem Fasten kann der Gläubige nichts erwirken. Hinter diesem Verhalten steht eine Selbstgerechtigkeit.

Im Jesaja lesen wir: *«Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiss jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! (...) Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, 10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.»*



Fasten hat mit einem inneren Prozess zu tun. Mit loslassen und vergeben, mit Verzicht auf sein Recht. Fasten ist deshalb nicht einfach eine religiöse Handlung, sondern hat mit einer persönlichen Reflexion vor Gott zu tun. Fasten gibt mir die Zeit, mich selber, mein Umfeld und meine Beziehung zu Gott zu reflektieren und verändern zu lassen.

### Geistliche Sensibilität:

Fasten ist Verzicht. Fasten fokussiert auf das Wesentliche. Was ich nicht wirklich brauche tritt in den Hintergrund. Fasten beinhaltet loszulassen. Menschen, die ich in meinem Herzen gefangen habe, weil ich von ihnen Recht fordere, darf ich freisprechen. Gott will befreien.

Fasten erhöht die geistliche Sensibilität, öffnet mich für das Reden Gottes, schenkt mir mehr Durchblick, Erkenntnis und Vollmacht im Umgang mit den geistlichen Dingen. Darum führt Gott auch durch Fasten. Gott führt, indem er mich verändert, öffnet und einen Weitblick schenkt.

Vielleicht ist gerade diese Fastenzeit auch eine Möglichkeit den Verzicht für Gott einzuüben. Warum also nicht ein Teilfasten umsetzen, das während der nächsten vierzig Tage bis Ostern andauert?

### Vertiefung durch Fragen

- Welchen Bezug habe ich zum Fasten? Habe ich positive Vorbilder, oder ist Fasten negativ geprägt?
- Welche Widerstände hindern mich am Fasten?
- Welcher Verzicht würde mir mehr Freiraum für das Gebet und die Zeit mit Gott ermöglichen?
- Inwiefern könnte das Fasten auch eine geistliche Übung für mich sein?



### Anregung für den Hauskreis

Gemeinsam Fasten ist einfacher. Warum nicht als Hauskreis im kommenden Jahr Tage des Fastens miteinander planen? Vielleicht könnten diese Tage auch unter einem gemeinsamen Thema stehen. Am Tag des Fastens trifft sich dann der Hauskreis für eine gemeinsame Gebetszeit.



### Stille:

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiss jedes Joch weg! Jes 58,6

Lerne diesen Bibelvers auswendig. Er leitet dich im Fasten.

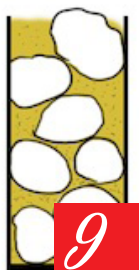
### Einüben

Fasten bedeutet für Gott verfügbar zu sein. Wie verfügbar bist du für Gott?

Vergleichen wir unser Leben mit einer Schale. So können wir nun diese Schale mit lauter kleinen Steinen oder Sand füllen. Jeder kleine Stein steht für ein Projekt, für eine Aufgabe, die wir erfolgreich bearbeiten oder abschliessen. Wir haben dann das Gefühl, dass wir sehr viel geleistet haben. Weil die Schale gefüllt ist von vielen kleinen Steinen und Sand, haben die grossen Steine keinen Platz mehr. Kennen wir diese Situation aus unserem Leben? Die grossen Steine sind keine Projekte.

Die grossen Steine stehen für den Sinn des Lebens. Ein wichtiger Stein ist, dass ich Zeit und Raum für die Beziehung mit Gott habe. Die Sehnsucht nach Gott soll mein Leben ausfüllen. Weitere Steine sind die Familie, Freunde... Diese Steine erkennen wir erst, wenn wir innehalten und unseren Blick auf Gott, unseren Schöpfer, ausrichten.

Es gilt zuerst, die grossen Steine in die Lebensschale zu legen und erst danach mit den kleinen Steinen die Schale zu füllen.



Nimm dir Zeit, dieses Bild zu verinnerlichen:

- Was ist wirklich wichtig in deinem Leben?
- Versuche einmal zu beschreiben, wie deine Verfügbarkeit in einem Jahr aussehen könnte. Wie fühlt sich das an? Was hat sich verändert? Wie sieht dein Alltag aus? Wenn du dein Zukunftsbild beschrieben hast, frage dich ganz praktisch, wie du dorthin kommst und welche kleinen Steine du loslassen musst.

### **Evaluation: das nehme ich mit**

---

Was nimmst du nach diesem Hauskreisabend mit?

Wie willst du deine Erkenntnis im Alltag einüben?







# *Gott führt durch Zeugen und prophetische Worte*

2. Petr 1, 16-21  
Pfrin, Adelheid Huber

# GOTT FÜHRT DURCH ZEUGEN UND PROPHETISCHE WORTE.

## Predigt über 2. Petr 1,16-21

Pfrn. Adelheid Huber, gehalten am 24. März 2019

### Bibellesemethode

1. Alle aus der Gruppe haben die gleiche Übersetzung des Bibeltextes vor sich. Ihr könnt ins Heft schreiben oder den Text als Kopie verteilen
2. Jemand liest den Bibeltext laut vor.
3. Lest den Text noch einmal persönlich, und setzt dann folgende Zeichen an den Text-rand:  
Ein Ausrufezeichen für Textstellen, in denen eine wichtige Erkenntnis steckt.  
Ein Fragezeichen für Textstellen, die euch unklar sind.  
Ein Herz für Textstellen, die euch persönlich ansprechen.
4. Tauscht euch darüber aus, welche Textstellen ihr markiert habt und warum. Zuerst über die Herz-Stellen – darüber wird nicht diskutiert. Danach besprecht ihr, was ihr verstanden habt (eure Ausrufezeichen) und zuletzt diskutiert ihr über die offenen Fragen (eure Fragezeichen)
5. Redet zum Abschluss mit Gott über das, was ihr erkannt habt. Drückt auch aus, was ihr (noch) nicht versteht oder wo ihr Widerstände spürt.



### Bibeltext

2. Petrus 1,16-21

**16** Denn nicht weil wir klug ausgedachten Mythen gefolgt sind, haben wir euch die Macht und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, sondern weil wir Augenzeugen seines majestätischen Wesens geworden sind. **17** Denn empfangen hat er von Gott, dem Vater, Ehre und Anerkennung, als eine Stimme von der erhabenen Herrlichkeit her erklang, die zu ihm sprach: Das ist mein Sohn, mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen. **18** Und diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm zusammen auf dem heiligen Berg waren.

**19** Eine umso festere Grundlage haben wir darum im prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten, wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. **20** Denn – das sollt ihr vor allem ändern wissen – keine Weissagung der Schrift verdankt sich menschlicher Anschauung.

**21** Denn was an Weissagung einst ergangen ist, geht nicht auf den Willen eines Menschen zurück, vielmehr haben, getrieben vom heiligen Geist, Menschen im Auftrag Gottes gesprochen.



**Lesungstext: Mt 17,1-9**

### Predigt

#### Einleitung

Als Chind und Jugendlich han ich einigi Jahr lang e Brieffrundschaft pflegt zunere düt-sche Missionarin. Sie hett für d'Schwiizer Indianermission in Peru gläbt und gwürkt.

Näbscht vilne Brief hin und här, wo vo dem brichtet händ, was mir i eusem Alltag so erlä-bed, mög ich mich a öppis fescht erinnere. E Vorfall, wo mir tüff ine isch:

D'Missionsstation hätt sölle überfalle wärde – aber es isch nid drzue cho. Worum nid? Öp-per vo dere Überfallsbandi hett d'Missionare schpöter gfrogt: Worum händ ihr so ne guete Draht zum Militär? Wo mir euch händ welle überfalle, isch die ganz Umgäbig voller Solda-te gsi, euchi Missionsstation isch umschellt gsi, und mir händ euses Vorhabe nid chönne usführe! D'Missionare händ gschtuunet: Sie händ nie Soldate gseh i dr Umgäbig, scho gar nid denn, wo de Überfall plant gsi isch. Sie händ sich das nid andersch chönne erch-läre, als dass Gott sälber e Schar vo Ängel um ihri Station ufgschellt hett.

Gott isch am Würke! Gott fühert! I dr Predigtserie «Wie führt uns Gott?» gömmer hütt mit-enand dr Realität uf d'Schpur, dass Gott dur Züüge fühert und dur sini prophetische Wort.

Das Zügnis vo dene Missionare isch iidrücklech. Mich sälber hett de Bricht vo minere Brieffründin gschtärcht i mim Glaube, obwohl ich die Situazion jo nid erläbt han.

Was sind d'Züüge uf euchem Läbenswäg?

Mönsche, wo euch bezüüged, dass sie erläbt händ, dass Gott exischiert und sie fuehrt und leitet. Nid immer so schpektakulär wie im peruanische Urwald. Eltere, wo eus nid nur vo dem Gott verzellt händ, sondern au drvo brichtet händ, wie sie immer wieder das übercho händ, wo sie zum Läbe bruuched. Mönsche i dr Gmeind, wo Schwere erläbt händ und i dem inne e Friede und e Hoffnig usgschtrahlit händ. Mönsche, wo uf die Art Zügnis geh händ vo ihrem Glaube und vom uferschtrandene Chrischtus. Mönsche, wo zum Glaube a Jesus gfunde händ und teiled, wie sie Heilig und Veränderig erfahre händ. Oder Biografie vo Mönsche, wo mer im Lauf vo de Johre gläse händ, wo Zügnis sind drfür, dass Gott fuehrt. I minere Jugendziit isch das zum Biischpiil die holländischi Chrischtin Corrie ten Boom gsi. Sie hett zäme mit ihrem Vatter und ihrer Schwöschter während em 2. Wältchrieg Jude verschteckt, isch ufgfloge, und hett s'KZ durlitte und überläbt.

Vonere bsundere Gottesbegägnig brichtet au dr 2. Petrusbrief. Mir händ sie i dr Läsig vorhär scho ghört usem Matthäus-Evangelium (Mt 17,1-9). Die Begäbeheit, wo d'Jünger mit Jesus erläbt händ, brichtet jetzt, es paar Jahr schpöter, dr Aposchtel Petrus, wo damals jo drbii gsi isch, sine Mitchrischte.

### Die Sehnsucht, Gott zu erleben

Dr Petrus hett Gwaltigs erläbt, damals, wo'n'er zäme mit em Johannes, em Jakobus und mit Jesus uf de Bärg gschtige isch. Dr Himmel hett sich ufto. D'Herrlichkeit vo Gott hett sich ufene bsunderi Art zeigt a sim Sohn Jesus Chrischtus.

Das Erläbnis isch so gross, dass dr Petrus und sini Kollege gar nid alles begriffed. Begeischerig, Ehrfurcht. Dr Wunsch, immer det z'bliibe, das Erläbnis für immer z'bewahre. Im Liecht, i dr Gägewart vo Gott. Det, wo sini Macht und gliichziitig sini Liebi sichtbar und hörbar wird. Wo sie sich bindet a d'Person vo Jesus Chrischtus. «Wir sind Augenzeugen seines majestätischen Wesens geworden», so beschriibt er's jetzt.

Und worum chunnt das iischniidende Erläbnis usgrächnet jetzt zur Schproch? Vili Jahr schpöter imene Brief a chrischtliche Gmeinde?

Was hett die Mönsche damals bewegt, die Empfänger vo dem Schriibe?

Öppis, wo hütt bewegt, isch e Sehnsucht, wo mir immer mol wieder i Gschpröch begägned. Mönsche händ sich entschiede, a Jesus z'glaube und mit ihm e Beziehig z'ha. Das isch öppis Grossartigs!

Und denn grotet ihre Glaube i s'Wanke a dere Frog, öb sie de Jesus au gnueg erläbed. Iheri Sehnsucht isch, de Gott möglichscht hüffig z'gschpüre. Prägt isch de Wunsch au vonere Ziit und vonere Gsellschaft, wo s'individuelle Erläbe, dr persönliche Kick oder bsundrige Events i s'Zäntrum schtellt. S'Läbe isch denn läbenswärt, wemme bsunders viil Erläbnis cha anenand reihe, wo dr Rahme vom Alltag schpränged.

Ich schtuene zu Biischpiil mängisch über die meh oder weniger «luschtige» Zitat, wo mich immer mol wieder über verschiedeneni (meischtens medial) Kanäl erreached, wo uf vielfältigi Art und Wiis betoned, dass de Mäntig schlächt isch und nur dezue do, ufs nöchsch Wuchenänd hiiz'läbe. Alles drzwüsche isch schiinbar nid läbenswärt und wärt zum gschtalte. Z'wenig Erläbnis. D'Begägnige mit Mönsche zwüsche Mäntig und Frii-tig schlicht weniger wärt. D'Ufgabe schiinbar ohni Sinn.

Isch das würklech so? Isch es Gschpröch im Migros bim Poschte, isch es Forschigsprojekt im Job, s'Zuediene i dem, womer jede Tag tüend, isch s'Begleite vo de Chind, jede Tag, isch das würklich weniger wärt?

Isch es würklich so, dass sich en Glaube nümme lohnt, wo Gott nid schtändig erläbt und gschpürt? En Glaube, wo vo Events läbt?

### Sich stärken lassen vom Zeugnis anderer... ... in den eigenen Zweifeln

Nei! Das säg nid nur ich. Das seit dr Petrus. Er verzellt vo sinere tüffe Gottesbegägnig ufem Bärg vo dr Verklärig. Aber er seit mit keim Wort: Genau so öppis müend ihr erläbt ha! Genau so öppis macht euch zu richtige Chrischte!

Er seit öppis ganz anders:

«Ich gib euch Zügnis vo dem Gott! Und das Zügnis söll euch länge! Ihr sind iibettet i s'grosse Würke vo Gott mit und dur sin Sohn Jesus Christus. Egal, öb ihr das grad gschpüred oder nid. Grad denn, wenn ihr Gott nid erläbed: Löhnd euch schtärche vom Zügnis vo andere!»

Vo de Mönsche uf euchem Läbenswäg, vo Mönsche us dr Bible, vo Mönsche us dr Vergangeheit, wo mit ihrem Läbe Jesus bezüügt händ und bezüüged.

### ... in der Skepsis, die an uns herangetragen wird

Dass Mönsche Christus bezüügt händ – das söll eus en Grundlag sii. En Grundlag i de eigene Zwiifel. E Grundlag au i dr Skepsis und i de Zwiifel, wo vo usse a eus häretreit wärded.

Grad dr 2. Petrusbrief hett als zäntrals Thema, dass er will vor dere Skepsis vo usse warne. Idringlich warnt er vor falsche Lehre und vor falsche Lehrer. Und das sind ebe grad die, wo dr Glaube dra, dass Jesus wiederchunnt, als Mythos bezeichnet.

Die damalig Wält isch vom griechische Dänke und vom hellenistische Wältbild prägt gsi. Und zu dere Kultur hett d'Skepsis und dr Zwiifel grundlegend drzue ghört, aber au fabulösi Phantasiegeschichte über ne ganze Götterhimmel.

Ich frog mich, wie das hütt usgseht. Dr Zwiifel als Methode begägnen mir ab und zue. Gnauso s'Bedürfnis, sich en Religion sälber z'rächtz'zimmere wie ne Götterhimmel. Oder dr Relativismus, wo alles beliebig macht, dr Begriff vo dr Wohrheit zum Biischpiil. Aber au d'Doppelmoral, wo einersiits mit Fakte schafft, schiinbar alles wüsseschaftlich beleit und anderi Aasichte konsequänt verwirft. Und gliichziitig d'Chäuflichkeit vo gwüsse Schtudie, wo finanziert wärded dur Inträssensgruppe wie Zuckerlobby, Pharmaindustrie usw.

Dr Petrusbrief redet vo «klug ausgedachten Mythen» – und ich glaub, es isch guet, wemmer eus immer wieder froged, weli vo dene Mythe vo hütt au eusi Grundlage immer wieder probiered z'unterwandere und euse Glaube i s'Wanke bringed.

Das passiert hüffig schliichend. Ebe z.B., wenn immer meh Wärt beliebig und relativ wärded.

Im Petrusbrief isch es d'Skepsis, dass Jesus wiederchunnt, wo Mönsche i s'Fäld führed gäge Glaube. Worum wird das i Frog gschellt? Will me's nid cha bewiise. Niemer hett das erläbt. Es schoht no uus. S'individuelle Erläbnis zellt a dere Schtell nid. Und niemer cha's wüsseschaftlich bewiise, au das goht nid.

Und doch: Mir sind nid eifach naiv, wemmer trotzdem dra feschthebed! Mir dörfed dene Mythe öppis entgäsetze:

«Denn nicht weil wir klug ausgedachten Mythen gefolgt sind, haben wir euch die Macht und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, sondern weil wir Augenzeugen seines majestätischen Wesens geworden sind.»

### Das Zeugnis einzelner steht im grossen Horizont von Gottes Wirken

Eusi Gwüssheit isch s'Zügnis vo dene Mönsche, wo d'Macht und d'Majeschtät vo Gott gseh händ dur alli Ziite dure. Und ganz bsunders s'Zügnis vo dene Mönsche, wo ligang gfunde händ i d'Bible – so, wie's Zügnis vom Petrus und vo vilne andere Glaubensmüettere und Glaubensvättere.

D'Bible sälber isch dr Bewiis drfür, dass Gott Mönsche bruucht hett und immer no bruucht, zum sis Wort i die Wält ine säge.

Em Petrus goht's nid eifach drum, sini persönlichi Erfahrig mit Jesus z'bezüüge, er will die Erfahrig i dem grosse Horizont gseh.

Natürlich, er will mit sim eigene Erläbe sine Wort Gwicht geh. Sini Aussage sind verlässlich, will er nid irgend e Mythos erfindet, sondern sälber im Liecht vo dere Herrlichkeit vo Jesus gschtande isch. Das, wo'n'er de Briefempfänger a s'Härz leit, chunnt nid us ihm sälber, sondern us dere Gottesbeziehig, wo'n'er hett. Dass er wieder vom Bärg abe cho isch, zum s'Evangelium wiiter z'träge i de «Niedrige» vo dere Wält, das macht ihn glaubwürdig. D'Aposchtel sind alli bsunderi Züüge für d'Gschicht vo Jesus und sind drum e wichtige Bode für s'Läbe vo dr Chile. Ihres Zügnis isch und bliibt öppis Bsundrigrs, will sie Augezüüge gsi sind vom Läbe, vom Schtärbe und vom uferschtandene Christus.

Aber nid, will er dr Petrus «himsel» isch, verzellt er do vo sich, sondern will er sich iireiht i ganz viil anderi Züüginne und Züüge.

### **Prophetische Verheissungen haben sich erfüllt – und werden sich erfüllen**

All die Propete im Alte Teschtamänt, wo oft gäge d'Skepsis vo ihrne Ziitgnosse, oft gäge viil Widerschtand, s'Wort vo Gott i die Wält ine gseit händ. Sie händ Zügnis geh. Sie händ nid ihri persönli, mönchli Meinig verträte, sondern sind tribe worde vom Heilige Geischt, so seit's dr Petrusbrief. Sie händ gredt im Uftrag vo Gott.

Und genau das fuehrt dr Briefschriiber a dere Schtell i s'Fäld.

D'Argumentation isch die: Ganz viil prophetischi Verheissige usem Alte Teschtamänt händ sich doch scho bereits erfüllt mitem Cho vom Messias, mit em Cho vo Jesus. D'Begägnig ufem Bärg vo dr Verklärig macht i dem inne dütlech, dass Jesus dr Sohn vo Gott isch, dr Messias. Und nid nur irgend e moralisch guete Mönch. S'Neue Teschtamänt isch voll vo Hiwiis uf altteschtamäntli Bibelschelle, wo sich mit Jesus erfüllt händ. Das merke mer scho nume i de erschte 2 Kapitel vom Neue Teschtamänt im Matthäus-Evangelium. Und nächhär zieht sich's wie ne rote Fade dure.

Und dass sich die Verheissige erfüllt händ, genau das gitt doch Gwüssheit, dass sich au die Verheissige no wärded erfülle, wo no usschtehend sind. Wieso söll also irgend öpper a dr Macht und a dr Wiederkunft vo Christus zwiifle? Dr ganz Abschnitt macht Muet, sich a dene Verheissige feschtz'hebe, sich lo z'schtärche dur's Zügnis vo Mönche, wo im Uftrag vo Gott gredt händ. Und sich nid vo falsche Lehre vo dem lo abz'bringe.

Jedi Lehr muess sich letschtlich chönne mässe a dr Heilige Schrift sälber und dörf dr Bible nid widerschräbe. D'Bible isch dr Prüefscheit für das, was Mönche im Name vo Gott säged oder tüend. Sie isch dr Bode, wo vor Missbruuch schützt.

A dene biblische Wort dörfed und sölled mir euch feschtchammere, egal, öb mir Gott fescht gschpüred oder ebe au nid.

### **Wie können wir glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen sein?**

Zum Schluss eifach no es paar ganz konkreti Gedanke, wie mir sälber denn chönnd glaubwürdig Züüge sii vo dem Christus. Es sind 8 Pükt:

1. Gott erfüllt sini Verheissige. Lies doch eifach wieder emol bewusst Verheissige us dr Bible. Schtuun ab dene, wo Jesus erfüllt hett. Und freu dich uf die, wo sich no wärded erfülle. Nütz doch grad die Ziit vor Oschtere drzue, wieder emol i dene biblische Schätz z'grabe!
2. Lo dich nid vo Erläbnis und Events beschimme, nimm jede Tag als Gschänk vo Gott und als Glägeheit, mit Gott unterwägs z'sii und im Glaube z'wachse. Schtoh jede Morge (au am Mäntig!) uf und legg din Tag Gott häre mit dere Haltig.
3. Überlegg, wer dir i dim Läbe Zügnis geh hett für d'Herrlichkeit vo Gott. Villicht isch es öpper, wo no läbt? Wie wär's, wenn du dere Person eifach mol würdsch DANKE säge drfür, dass sie dir Aateil geh hett a ihrem Glaube?
4. Oder chönntisch du wieder emol en Biografie läse vo öpperem, wo dich dur sis Zügnis ermuetiget? Frog anderi, was sie chönnted empfähle oder lueg i dr Bibliothek im KGH verbii.
5. D'Freud am Herr isch eusi Schtärschi. Lo dir die Freud nid lo neh, wenn anderi mit gschiid usdänkte Argumänt din Glaube i Frog schtelled. Probier doch wieder emol für dich sälber i zwöi Minute z'säge, was und worum du glaubsch. Villicht hesch öpper i dinere Familie oder i dim Fründeschreis, wo du das Statement mol chasch üebe?
6. Aber: Em Petrus und sine beide Kollege hett's d'Schproch verschlage, wo Jesus verklärt worde isch. Dr Petrus hett nid rächt gwusst, was säge. Aber er hett dr heilige Momänt nid ushalte und drum irgend öppis gseit, wo nid s'Gääle vom Ei gsi isch. Wird nid muetlos, wenn au dir als Glaubenszüugin oder als Glaubenszüüge mängisch



die rächte Wort fehled. Vertrau druf, dass Gott au für dich en Uftrag hett und dich dur sin Heilige Geischt triibt.

7. Wenn du öppis mit Gott erläbsch, denn teils mit andere und bhalt's nid für dich. Verzell's wiiter – und schriib's dir sälber uuf, damit du's nid vergissisch, wenn emol en Ziit chunnt, wo du Gott weniger gschpürsch. Dänk dra, dass au dr Petrus, dr Johannes und dr Jakobus nid händ chönne ufem Bärg bliibe. Ihre Wäg hett au wieder abe i s'Tal gführt.
8. Bliibe mer als Gmeind ufmerksam, wenn d'Wohrheit verdreht wird. Prüefe mer eusi eigene Glaubensüberzügige immer wieder a dr Schrift. Schaffe mer Gfäss – i eusne Gottesdiensch, i de Huusgruppene, im Manna oder „Bibel im Gespräch“, im Abentür und im chirchliche Unti usw. – Ort, wo mer d'Bible immer besser kenne lerned. Ich wünsch mir, dass mir dem lebändige Wort gägenüber offe bliibed und nie s'Gfühl händ, mir wüssed scho alles.

Was packsch du aa i dere neue Wuche?

Mögi Gott dich und mich und eus als Gmeind als Zügnis bruuche für Jesus Christus!  
Amen.

### **Vertiefung durch Fragen**

---

- Welcher der acht Punkte spricht mich an? Wo möchte ich dranbleiben?  
Gibt es weitere Punkte, die mir oder mit denen wir einander helfen könnten?
- Kenne ich Zweifel? Wie gehe ich damit um, Gott manchmal nicht zu spüren?  
Wie kann ich andere in solchen Zeiten ermutigen?
- Welche konkrete(n) Verheissung(en) hat/haben mich schon durch schwierige Zeiten getragen? Tausche dich mit anderen darüber aus.



### **Anregung für den Hauskreis**

---

Nehmt euch einen Moment Zeit, um auf einer leeren Karte ein paar Ermutigungen und Verheissungen aufzuschreiben – solche, die euch schon geholfen haben oder solche, die euch jetzt gerade auf dem Herzen sind. Dreht anschliessend alle Karten um und mischt sie. Jedes Hauskreismitglied darf jetzt eine Karte ziehen und sie als Ermutigung mit nach Hause nehmen, um damit die kommenden Tage unterwegs zu sein. Tauscht euch beim nächsten Treffen darüber aus, wie es euch damit gegangen ist.



### **Evaluation: das nehme ich mit**

---

Was nimmst du nach diesem Hauskreisabend mit?

Wie willst du deine Erkenntnis im Alltag einüben?







# *Gott führt durch Leitplanken*

Psalm 19  
Pfr. Johannes Huber

# GOTT FÜHRT DURCH LEITPLANKEN. Predigt über Psalm 19

Pfr. Johannes Huber, gehalten am 31. März 2019

## Bibellesemethode

---

1. Alle brauchen Papier und Schreibzeug.
2. Lest alle den Psalm leise, jeder für sich und langsam durch.
3. Überlegt euch eine Frage, die euch in Bezug auf den Text beschäftigt, und schreibt diese ganz unten auf euer leeres Blatt.
4. Gebt anschliessend eure Zettel an die Person, die links neben euch sitzt, weiter. Beantwortet nun die Frage und schreibt eure Antwort ganz oben hin.
5. Knickt nun eure Antwort nach hinten um, sodass sie niemand mehr lesen kann, und gebt den Zettel wieder nach links weiter.
6. Beantwortet so jede Frage, knickt wieder die Antwort nach hinten und gebt den Zettel nach links weiter.
7. Dies macht ihr so lange, bis alle wieder den eigenen Zettel in der Hand halten.
8. Lest für euch die verschiedenen Antworten auf die gestellte Frage durch. Nehmt euch einen Augenblick Zeit, euch darüber eigene Gedanken zu machen.
9. Tauscht euch über Gedanken, Fragen und Entdeckungen aus, die euch beim Lesen der Antworten auf eure Frage und beim Beantworten der Fragen der anderen gekommen sind.



## Bibeltext

---

Psalm 19



### Der Himmel erzählt die Herrlichkeit Gottes

1 Für den Chormeister. Ein Psalm Davids.

2 Der Himmel erzählt die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet das Werk seiner Hände. 3 Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht tut es der anderen kund, 4 ohne Sprache, ohne Worte, mit unhörbarer Stimme. 5 In alle Länder hinaus geht ihr Schall, bis zum Ende der Welt ihr Reden.

**Der Sonne** hat er am Himmel ein Zelt errichtet: 6 Wie ein Bräutigam kommt sie hervor aus ihrer Kammer, läuft freudig wie ein Held die Bahn. 7 An einem Ende des Himmels geht sie auf und läuft bis zum anderen Ende, und nichts bleibt ihrer Glut verborgen.

8 Die Weisung des HERRN ist vollkommen, sie gibt neues Leben.

Das Zeugnis des HERRN ist verlässlich, es macht den Einfältigen weise.

9 Die Befehle des HERRN sind gerecht, sie erfreuen das Herz.

Das Gebot des HERRN ist lauter, es erleuchtet die Augen.

10 Die Furcht des HERRN ist rein, sie hat für immer Bestand.

Die Gesetze des HERRN sind Wahrheit, allesamt sind sie gerecht.

11 Kostbarer sind sie als Gold, als viel feines Gold, und süsser als Honig, als Wabenseim.

12 Auch dein Diener lässt sich warnen durch sie, wer sie hält, hat reichen Lohn.

13 Aber wer kennt alle Verfehlungen? Sprich mich frei von denen, die mir verborgen sind.

14 Auch vor vermessenen Menschen bewahre deinen Diener, dass sie nicht über mich herrschen. Dann bin ich schuldlos und frei von jedem Vergehen.

15 Lass dir die Worte meines Mundes gefallen, und das Sinnen meines Herzens gelange zu dir, **HERR, mein Fels und mein Erlöser.**



## Predigt

---

Ein wunderschöner Frühlingstag in der Stadt Zürich. Die Leute geniessen die Sonnenstrahlen, die durch das Fenster ins Tram hineinscheinen. Bei der nächsten Haltestelle steigt ein Vater mit seinen beiden **Buben ins Tram** ein. Diese beiden Buben können nicht still am Platz sitzen und stören die anderen Fahrgäste: sie zupfen an ihren Jacken und

Taschen, sind aufgedreht. Alle nerven sich darüber – besonders auch über den Vater, der tatenlos zuschaut und apathisch dasitzt. So lange, bis jemand genervt den Vater fragt, warum er nicht eingreife. «Die beiden Buben kommen gerade aus dem Unispital, wo ihre Mutter gestorben ist!»

Die Stimmung kehrt von einem Moment auf den anderen. Diese Information verändert alles. Unter diesem **Vorzeichen** haben die Leute Mitleid mit den Buben und ärgern sich überhaupt nicht mehr.

Liebe Gemeinde

**Vorzeichen verändern alles!** In der Musik verändern die Vorzeichen **Kreuz und B** die Tonarten von einem Musikstück und damit z.B. auch die fröhliche Gefühlslage in eine bedrohliche oder ängstliche Stimmung. Auch die Vorzeichen **+ und –** vor einer Zahl geben dem Rechnungsweg und dem Resultat einen ganz anderen Verlauf.

Auch bei einem medizinischen Notfall kann es entscheidend sein, die **Vorzeichen** (d.h. die Krankheitsgeschichte des Patienten) zu kennen, um die richtigen (lebensrettenden) Massnahmen zu ergreifen. Genauso entscheidend ist es natürlich, dass der Arzt das **Regelwerk**, das er im Studium gelernt hat, in der Praxis situativ richtig anwendet.

1. In unserem Predigttext – dem Psalm 19 – lobt David die Tora, das Regelwerk Gottes mit seinen **Gesetzen, Geboten und Rechtsbestimmungen**. Uns dagegen machen diese Begriffe skeptisch, lösen **zweispaltige Gefühle** aus: Vorschriften und Befehle tönen nach einem strengen Vater oder Chef. Schwere Gesetze und Gebote schränken unsere Freiheiten ein, wollen uns die Lebensfreude verderben. Wer will sich schon gerne Vorschriften machen lassen? Und an die Gesetze und Rechtsbestimmungen sollte sich der Nachbar endlich halten, nicht ich. Brauchen wir Gebote? Unsere mündige Gesellschaft weiss doch selber, was gut und was verkehrt ist.

Wissen wir das wirklich alle? Wenn man das Weltgeschehen betrachtet, dann könnten einem Zweifel kommen.

Obwohl wir wissen, dass jedes gute Spiel und jedes Zusammenleben als **unsichtbare Grundlage** ein klares Regelwerk braucht, haben auch viele Christen ihre liebe Mühe mit dem Alten Testament und seinen Anweisungen und Gesetzen. Dieses Gefühl verschwindet auch nicht so schnell – auch wenn Jesus Christus selber u.a. in der **Bergpredigt** in Matthäus, Kapitel 5–7 grundsätzlich eine positive Haltung gegenüber dem alttestamentlichen Gesetz einnimmt und verschiedene Gebote sogar verschärft oder «reformiert», d.h. wieder neu zur Geltung bringt. Jesus legt das Alte Testament unter den folgenden **Vorzeichen** aus: Was ist die ursprüngliche Absicht des Schöpfers mit seinen Geschöpfen? Und: Was dient dem guten Leben (dem Menschen)? So verweist er die Gesetzeslehrer auf das Ziel und den **Zweck der Gebote**, dass sie nämlich ein erfülltes, gottesfürchtiges Leben ermöglichen: «Der Mensch ist nicht für den Sabbat da, sondern der Sabbat für den Menschen.»<sup>1</sup> Die Gebote dienen dem Menschen und nicht umgekehrt. Sie sind die Leitplanken auf unserem Lebensweg und brachten dem Volk Israel viel Segen und Fortschritt: Dank den alttestamentlichen Geboten lebten die Juden während Jahrhunderten **hygienischer** als noch anfangs des 20. Jahrhunderts viele Ärzte in den Spitälern. Im Mittelalter wurden fast ganze Städte von der Pest ausgerottet. Zwischen 1347–53 sind in ganz Europa über 25 Millionen Menschen an der Pest gestorben. Aber fast keine Juden, weil sie u.a. regelmässig die Hände wuschen und seit ungefähr 3500 Jahren aufgrund von 3. Mose 15 und 17 eine gründliche Ganzkörperhygiene praktizierten. Weil sie selber von der Pest kaum betroffen waren, warf man den Juden vor, sie hätten die Brunnen vergiftet. Deshalb wurden die Juden verfolgt und etwa eine Million von ihnen wurde während der Pestzeit umgebracht.

2. Liebe Gemeinde: Welches sind nun die **Vorzeichen** der vielen Gesetzesbegriffe im **Psalm 19**?

Das erste Vorzeichen ist der erste Teil <sup>2</sup> dieses Schöpfungpsalms: David beginnt nicht mit den Geboten Gottes, sondern mit dem Lob auf die Schöpfung und ihre Ordnungen: «Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes». Die Bahn, die die Sonne am Himmel vom Morgen bis am Abend zieht, hat Gott genau berechnet, damit die Jahreszeiten Leben auf unserem Planeten möglich machen.

Sowohl die unglaublich grossen Distanzen im Universum als auch die kleinsten Details stimmen, damit wir auf der Erde leben können. <sup>3</sup>

Und genauso schaffen und erhalten auch die Worte Gottes, seine Gesetzesordnungen das Leben auf der Erde: Die **Sonne ist** (in den Versen 5–7) **ein Gleichnis** für die Leuchtkraft der Gebote Gottes. Die Sonne zeigt, wie Gott durch die Bibel an uns wirkt und Leben schafft. Für alle Bereiche des Lebens gelten die Weisungen Gottes und werden mit dem Geschenk der Sonne verglichen: So wie jeden Tag die Sonne wieder neu in strahlender Schönheit und mit jugendlicher Frische über der Erde aufgeht, **erleuchtet** auch das Wort Gottes jeden Tag frisch und hell **meinen Lebensweg**. Die Sonne zieht wie ein glücklich verliebter Bräutigam am Hochzeitsfest seiner Braut entgegen. Und voller Freude zieht Gott mit seinem Reden uns entgegen, um uns so seine Liebe zu schenken. Wie ein starker Held **vertreibt das Gesetz die Dunkelheit** und leuchtet in die Angst und das Chaos hinein.

Alles, was David in diesem Psalm über die Sonne sagt, gilt auch für die Tora, die fünf Bücher Mose – oder für uns heute: die ganze Bibel. Sie ist liebender Bräutigam, siegreicher Kämpfer (gegen das Böse) und alles aufdeckender Richter. Die Sonne ist ein wunderbares **Vorzeichen**, welches die schweren Gesetzeswolken in einem anderen Licht erscheinen lässt.

Die Tora ist vollkommen, zuverlässig, hell, rein, wahr und gerecht. <sup>4</sup> Auf diese **Wesenszüge** der Tora folgt in den Versen 8–11 jeweils, was Gottes Wort **bewirkt**: es macht weise, bringt die Seele zum Aufblühen oder macht dem Herz Freude.

Dies ist das **Resultat, das Ziel**, wenn man auf dem Weg von Gottes Anweisungen unterwegs ist: *Freude, Weisheit und Gesundheit*. Bevor wir also nach dem richtigen Weg fragen, ist es sinnvoll, zuerst das Ziel zu definieren: Wohin wollen wir eigentlich? Was wollen wir erreichen, wofür wollen wir leben?

Wenn mein Ziel ist, nach Lugano zu reisen, dann muss ich den Weg durch den Gotthard oder den San Bernardino nehmen, um ins Tessin zu kommen. Wenn mein Ziel ist, möglichst lange gesund zu bleiben und selbständig den Haushalt zu führen, dann muss ich z.B. jeden Tag spazieren gehen oder ein bisschen Krafttraining machen. Wenn es mein Ziel ist, nach dem Willen Gottes zu leben, dann schlage ich regelmässig den Weg in seine Nähe ein und sein Wort auf.

**Das Ziel entscheidet darüber, welchen Weg ich einschlage!**

Das Ziel ist dieses **Vorzeichen**, das meine Wegrichtung verändert.

«Zeige mir, was du tust und ich sage dir, was dir wichtig ist (oder wohin du gehen willst, was dein Ziel ist)!» Die vielen verschiedenen Worte der Tora wollen nicht von der Schöpfung weg führen, sondern dazu helfen, schöpfungsgemäss zu leben.

3. Liebe Gemeinde! Nebst Schöpfung, Sonne oder Ziel ist die **hebräische Sprache** ein weiteres **Vorzeichen**, um zu verstehen, warum König David Gottes Gebote in den höchsten Tönen anpreist. Wie schützen und leiten die Leitplanken des Gesetzes unseren Lebensweg?

Wir betrachten deshalb ein paar dieser 6 «Gesetzes-Synonyme», um genauer zu verstehen, wie Gott seine Leitplanken für unsern Weg versteht:

Das erste Wort im Vers 8 ist **«Gesetz» oder im hebräischen Tora**: Der Begriff Tora meint die **gesamte Gottesoffenbarung der Schrift** (also z.B. auch alle alttestamentlichen Geschichten, die uns als Vorbilder dienen). Tora bedeutet Lehre, Unterweisung oder auch die Erziehung durch die Eltern und deutet an, dass Tora ein **Beziehungsbegriff** ist: Lehrer, die Kinder in der Schule begleiten oder Eltern, die ihre Kinder ins Leben einführen und dabei immer wieder Abmachungen und Gesellschaftsnormen in Erinnerung rufen müssen.

Ein weiteres Gesetzes-Wort sind die **«Vorschriften»** im Vers 9, und das meint **helfende Anweisungen**. Gott will uns mit seinen Anweisungen helfen, damit sie unser Herz erfreuen.

Dies erlebte auch der niederländische **Schiffsbauer und Reeder** Pieter Jansz. 1604 baute Pieter Jansz zwei Schiffe und nahm dabei die Bibel ganz wörtlich. Unter dem **Vorzeichen**, dass die Bibel wahr ist, nahm er die Massangaben der Arche und baute dann

– zwar viel kleiner, aber in den gleichen Proportionen – die beiden Schiffe. Damit hatte er einen solch grossen Erfolg für seine Frachtfahrten, dass andere Reeder seinem Vorbild gefolgt sind.

Weil die kleinen Archen, die man Fleuten nennt, gerade einen ganzen Drittel mehr Fracht laden konnten als ähnlich grosse Schiffe und schneller vorankamen, konnte Pieter seinen Umsatz massiv steigern. Und dies nur, weil er Anweisungen aus der Bibel in seinem Leben angewendet hat. Diesem Fleuten-Schiffstyp verdankten die Niederlande (also eine ganze Nation!) im 17. Jh. ihren wirtschaftlichen Aufschwung.

4. Ihr seht, es bringt einem weiter im Leben, wenn man sich an der Bibel orientiert. Und eigentlich ist es gar nicht so schwer, die Gebote zu erfüllen, v.a. die **Zehn Gebote**. Denn achtmal heisst es: du sollst nicht... Wenn ich achtmal nichts mache, dann mach ich's bereits richtig!

Wie gut, es Gott mit seinen Geboten meint, zeigt auch die Einleitung zu den Zehn Geboten. «Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei befreit hat.» Das Vorzeichen ist die Liebe und die Rettung Gottes. Damit das Volk nun nicht gerade wieder die Freiheit verliert, schenkt Gott die Zehn Gebote.

Das entscheidende **Vorzeichen** der Zehn Gebote nennt Paulus in Römer 13,8-11: es ist die Nächstenliebe.

Unter dem **Vorzeichen der Nächstenliebe** werden die gesetzten Normen im Alten Testament nicht einfach von Generation zu Generation kopiert, sondern an die neuen Umstände (aus Liebe) angepasst. Die Umstände, die eine aktuelle Situation erfordert, werden berücksichtigt und die gültigen Gebote *situationsgerecht* angewendet. Weil Saul David umbringen will, wird die Rettungsaktion seiner Ehefrau Michal positiv bewertet, auch wenn sie damit ihren Vater Saul bewusst betrogen und belogen hatte. Lügen ist grundsätzlich falsch, doch um einen Mord zu verhindern, situativ erlaubt. Wer sich mit den drei Seiten von Entscheidungen aufgrund von biblischen Geboten befassen möchte, dem empfehle ich das 120-Seiten dünne Buch von Thomas Schirrmacher «Führen in ethischer Verantwortung».

5. David beschliesst den Psalm mit dem Bekenntnis: «Mein Fels und mein Erlöser». Gott gab das mosaische Gesetz **nicht als Mittel zur Erlösung**, sondern als Lebensregel und Bedienungsanleitung für eine richtige Beziehung mit dem Erfinder des Lebens. <sup>5</sup> Das Gesetz ist einem Volk gegeben worden, das bereits aus der Sklaverei in Ägypten erlöst war; nicht um mit Hilfe der Gebote Israel überhaupt erst zu befreien.

Trotzdem redet David Gott als seinen Erlöser an, weil er weiss, dass er sich trotz den guten Geboten, immer wieder verirrt und an Gott und seinen Mitmenschen versündigt. Er und wir brauchen das **Vorzeichen**, dass wir grundsätzlich erlöst sind. Wir sind gleichzeitig Sünder und von Gott frei und gerecht gesprochen.

Und unter diesem Vorzeichen dürfen wir uns ausrichten an der Bibel, an den Geboten.

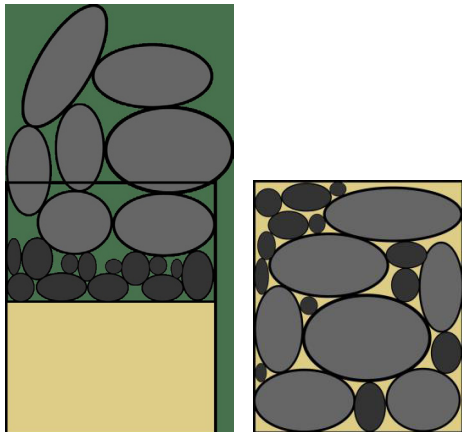
Wie wir mit den lebensfördernden Weisungen im Alltag unterwegs sein können, dazu möchte ich vorlesen, was der englische Missionsarzt Hudson Taylor zum Umgang mit der Bibel sagte. Er wurde nämlich gefragt, wie er an jedes Wort der Bibel glauben könne. Er sagte darauf:

«Wenn Sie morgen wieder von Frankfurt abreisen wollen, so schlagen Sie das Kursbuch auf und sehen nach, wann der Zug abgeht. Und wenn da steht, um sieben Uhr morgens fährt der erste Zug, so stellen Sie weiter keine Untersuchungen an über die Zuverlässigkeit des Kursbuchs, sondern gehen morgens sieben Uhr auf den Bahnhof und finden dort den angegebenen Zug. Genauso wie Sie es mit dem Kursbuch machen, habe ich es seit 50 Jahren mit der Bibel und ihren Geboten und Zusagen gemacht, und ich habe ihre Weisungen in einem langen Leben auch unter Hunderten von Todesgefahren immer richtig gefunden. Wenn zum Beispiel in der Bibel steht: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles Übrige zufallen», so habe ich mich danach gerichtet, und ich bin dabei in allen kritischen Lebenslagen nie enttäuscht worden. Handeln Sie ebenso, und Sie werden dieselbe Erfahrung machen!» So weit der Chinamissionar Hudson Taylor.

Wie können wir mit den lebensfördernden Geboten im Alltag unterwegs sein?

Eine Möglichkeit, die viele von euch kennen, sind z.B. die Losungen: mit einem Vers aus dem Alten und einem Vers aus dem Neuen Testament in den Tag starten. Oder was ich seit ein paar Wochen begonnen habe, ist ein Buch mit leeren Seiten zu benutzen, das nur mit dem Datum versehen ist. Wenn mich nun beim Bibellesen ein Vers besonders anspricht, dann schreibe ich diesen in dieses Buch hinein. Und so hoffe ich, dass sich dieses Buch über die Jahre füllt. So kann ich später nachlesen, was ich im März 2019 hineingeschrieben habe. Für mich eine Art persönliches Bibel-Tagebuch. Dies ist mein Versuch mit dem Wort Gottes unterwegs zu sein. Und dann gibt es noch viele andere Möglichkeiten. Ich möchte euch ermutigen: Lasst euch auf Gottes Wort und seine Weisungen ein. Sie führen zum Leben.  
Amen

### Vertiefung durch Fragen



	DRINGEND	NICHT DRINGEND
WICHTIG	ERLEDIGEN	PLANEN
NICHT WICHTIG	DELEGIEREN	ELIMINIEREN

- Was will ich tun, um die Bibel mehr aufzuschlagen?
- Wie möchte ich die wärmenden und erhellenden Anweisungen Gottes für mich festhalten?
- In welcher Reihenfolge muss ich Sand, Kieselsteine und grössere Steine in ein Glas füllen, damit alles darin Platz findet? Welches sind wohl aus der Sicht meines Schöpfers die grossen Steine in meinem Leben? Welches die kleinen Steine und welches der Sand?
- «Zeige mir, was du tust und ich sage dir, was dir wichtig ist (oder wohin du gehen willst, was dein Ziel ist)!» Was sagen meine **Prioritäten** darüber aus, ob und welche Ziele ich in meinem Leben als Christ, für meinen Partner, meine Familie, meinen Nächsten, für mich und für Christus anpeile?
- Ziele sind in Worte gefasste Wünsche. Denn: «Wer vom Ziel nicht weiss, kann den Weg nicht finden.» Christian Morgenstern, 1871–1914. Welche Wünsche will ich aufschreiben und als Ziele formulieren? Welches ist der nächste Schritt, um mich auf das Ziel hin zubewegen?

### Anregung für den Hauskreis



Einer der grössten, unnützeften und schädlichsten Zeitfresser unserer Zeit ist unser News-Konsum durch Tageszeitungen, Tagesschau, Nachrichten am Radio, Newsapps auf dem Handy, Newsportal als Browserstartseite usw. (lebensverändernder Literaturtipp dazu: Rolf Dobelli, Die Kunst des digitalen Lebens. Wie Sie auf News verzichten und die Informationsflut meistern).

Austausch über meine Zeitfresser

Austausch über meine Prioritäten – die förderlichen und die hinderlichen

Austausch über den Willen Gottes: Welches sind wohl aus seiner Sicht die grossen Steine in meinem Leben? Welches die kleinen Steine und welches der Sand?

Austausch darüber, wie ich konkrete Anweisungen der Bibel in meinem Leben umsetzen konnte.

Austausch über die Leitplanken, die mir die Bibel für meine Lebensführung gibt.

Alle, die wollen, dürfen etwas davon der Gruppe weitergeben, um sich gegenseitig zu motivieren.



## Einüben

---

Auch im Neuen Testament stehen hunderte von Geboten und Verhaltensregeln, von Anforderungen zur Umkehr, zum Vertrauen und zum Loslassen. Achte dich auf Verben in der Befehlsform (Imperativ). Notiere dir beim Bibellesen in ein Notizbuch diejenigen Anweisungen, die du für dein Leben als wichtig erachtest.



## Evaluation: das nehme ich mit

---

Was nimmst du nach diesem Hauskreisabend mit?

Wie willst du deine Erkenntnis im Alltag einüben?



1 Markus 2,27

2 Ps 19,2-7

3 Zur Umlaufbahn der Sonne vgl. wikipedia/Milchstrasse: Die Sonne umkreist das Zentrum des Milchstraßensystems in einem Abstand von 25.000 bis 28.000 Lichtjahren und befindet sich nördlich der Mittelebene der galaktischen Scheibe innerhalb des Orion-Arms in einem weitgehend staubfreien Raumgebiet, das als «Lokale Blase» bekannt ist. Ihre Bahngeschwindigkeit beträgt je nach Messungen zwischen 220 und 267 km/s.

4 Ps 19,8-10

5 Vgl. Römer 3,20.28; Galater 2,1; 3,11.21

Lined paper template with 30 horizontal lines.

# Gott führt auf heiligen Boden

2. Mose 3,1-10  
Pfrn. Adelheid Huber

## GOTT FÜHRT AUF HEILIGEN BODEN. Predigt über 2. Mose 3,1-10

Pfrn. Adelheid Huber, gehalten am 12. Mai 2019 – Muttertag

### Bibellesemethode: Bibelteilen

---

1. **Einladen:** Wir laden Gott zu uns ein. Wir werden uns bewusst, dass wir seine Gäste sein dürfen. Eine oder einer spricht ein Gebet, oder wir singen eine Liedstrophe.
2. **Lesen:** Wir lesen den Text. Vielleicht reihum. Danach folgt eine kurze Zeit der Stille und der Besinnung.
3. **Verweilen:** Wir suchen in der Stille Worte oder kurze Sätze aus dem vorliegenden Text, die uns bedeutsam erscheinen, und lesen sie laut vor. Zwischendurch legen wir kurze Pausen der Stille ein, damit die Worte innerlich wiederholt werden und in uns «einsickern» können. Dann liest jemand den Text noch einmal im Zusammenhang.
4. **Schweigen:** Danach schweigen wir etwa drei Minuten, damit Gottes Wort in der Stille zu uns sprechen kann.
5. **Austauschen:** Wir sagen den anderen, was uns persönlich besonders angesprochen und berührt hat. Wir öffnen uns und teilen einander unsere Erfahrungen mit dem Text mit. Wir bewerten oder predigen nicht, sondern hören zu.
6. **Handeln:** Wir besprechen, was Gott von uns will. Wir fragen nach der Beziehung des Wortes Gottes zu unserem Leben. Welche Aufgaben und Konsequenzen ergeben sich für mich persönlich?
7. **Beten:** In kurzen freien Gebeten können alle ihren Dank, ihre Bitten oder ihre Fragen aussprechen (laut oder leise). Oder jemand spricht für alle ein kurzes Gebet.

(Literaturhinweis: Oswald Hirmer und Georg Steins, Gemeinschaft im Wort. Werkbuch zum Bibel-Teilen, 1. Auflage 1999)



### Bibeltext

---

2. Mose 3,1–10

**1** Und Mose weidete die Schafe seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Und er trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Gottesberg, den Horeb. **2** Da erschien ihm der Bote des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Und er sah hin, und sieh, der Dornbusch stand in Flammen, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. **3** Da dachte Mose: Ich will hingehen und diese grosse Erscheinung ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht? **4** Und der HERR sah, dass er kam, um zu schauen. Und Gott rief ihn aus dem Dornbusch und sprach: Mose, Mose! Und er sprach: Hier bin ich. **5** Und er sprach: Komm nicht näher. Nimm deine Sandalen von den Füßen, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. **6** Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Angesicht, denn er fürchtete sich, zu Gott hin zu blicken. **7** Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Schreien über ihre Antreiber habe ich gehört, ich kenne seine Schmerzen. **8** So bin ich herabgestiegen, um es aus der Hand Ägyptens zu erretten und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes und weites Land, in ein Land, wo Milch und Honig fliessen, in das Gebiet der Kanaaniter und der Hetiter und der Amoriter und der Perissiter und der Hiwiter und der Jebusiter. **9** Sieh, das Schreien der Israeliten ist zu mir gedrungen, und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie quälen. **10** Und nun geh, ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, heraus aus Ägypten.



### Predigt

---

#### Einleitung

Letscht hin imene Buechlade han ich es Chinderbuech i de Händ gha und durebletteret. Es isch e speziell gschtaltets Buech gsi, wo me vo beidne Siite här hett chönne läse. Wemme uf dr einte Siite dr Buechdeckel ufgschlage hett, so hett me d'Sicht ghört, wo e grossi Schwöschter uf ihre chli Brüeder hett. Hett me dr Buechdeckel uf dr andere Siite ufgschlage, so isch e neuu Sicht vürecho. Det hett nämlich dr chlii Brüeder vo sinere grosse Schwöschter verzellt. Und exakt i dr Mitti vom Buech, sind die beide Gschichte, sind Brüeder und Schwöschter zämecho.

Mir kenned das Konzept au vo spannende Film, wo mängisch unterschiedliche Erzählebene und unterschiedliche Lebensschichten vermischt wäred. Zerscht händ's scheinbar nüt miteneand z'tue und plötzlich chömed's zäme und alles ergitt Sinn.

Genau so chunnt mir die Gschicht vom Mose und em brönnende Dornbusch entgäge. Es sind zwöi Ebene, zwöi Sichtweise uf das, wo passiert – d'Ebene vom Mose und d'Ebene vom Gott. Und plötzlich chömed die Schräng zäme und es gitt ei Gschicht, ei Lebensschicht, wo erscht vo beidne Siite här Sinn überchunnt.

Ich bi kei Regisseur und au kei Autorin, aber d'Komposition vo dere Gschicht fasziniert mich. Und ich wett Sie iilade, mitz'cho und mit mir zäme d'Ebene und d'Sicht ufs Gscheh z'wächsle.

### Filmszene 1 – Mose

En Maa triibt s'Chliiveh dur die karge Landschaft. Über d'Wüeschi us, a ne Ort, wo's Fuetter gitt. Aber doch en öde Ort. Er isch am Fuess vomene Bärg, wo zmitts im Nirgendwo schoht. De Bärg hett für ihn kei Bedütig, nid emol en Name. Kei bsundere Ort. Nur Einödi und sin güebte Blick für Fuetterplätz.

Es sind nid sini eigene Schof und Geisse. Er hütet d'Härde vo sim Schwiegervatter. Und elei i dr Wildnis, nume mit sine Tier, hett er viil Ziit zum Nochedänke.

Ufgwachse als Mose, als Königssohn am ägyptische Hof vom Pharao, a alli Annähmlichkeit gwöhnt. Und jetzt nid emol meh sin eigene Herr. Dr Chnäch vom Schwiegervatter. Isch er gfruschtet, dass er do gschtrandet isch? E öde Job inere öde Landschaft? Jede Tag s'Gliiche. Alltagsroutine. Mängisch fruschtrierend und langwillig.

Und was isch vorhär gsi? E Mord amene ägyptische Sklaveaufseher laschtet uf sine Schultere. Villicht empfindet er au Dankbarkeit für de gschützte Arbeitsplatz, wo'n'er do gfunde hett. E chli Rueh und e Ort, wo'n'er nid us sinere Komfortzone muess cho. Villicht empfindet er Dankbarkeit für sini Frau, wo'n'er trotz unrühmlicher Vergangeheit hett dörfe finde und fürs Vertroue und d'Wärtschzig, wo ihm sin Schwiegervatter entgäbebringt.

Schtolz, dass ihm e Härde aavertrout wird. Mit güebtem Blick suecht er d'Landschaft ab, öb nid sim Veh vo irgend ere Siite Gföhr droht.

### Filmszene 2 – Gott

Horeb – das heisst eigentlich nur Ödnis und Verwüeschtig. Sogar Trümmerhuuffe. Aber Gott hett de Ort userwählt zum emene Mönch begägne. I d'Trümmer und Ödnis au vomene Möncheläbe chunnt er drii. Es isch nid irgend e Bärg im Gaggoo usse. Es isch en Gottesbärg. Dr Mose weiss no nüt drvo, aber Gott hett scho e Begänig vorbereitet. En Bärg hinder dr Wüeschi, wiit wäg – als Symbol drfür, dass det, jensiits vom Normale, e Erfahrig möglich wird.

Und wie wott Gott die Begänig initiere?

Det hinde schoht en Dornbusch. Usgrächnet. En giftige Pflanze, ohni süessi Frücht, mit spitze, verletzende Dörn. Und de Busch suecht Gott sich uus. Er isch en Dornbuschbewohner, so heisst's im 5. Buech Mose (Dtn 33,16). Er isch do, i dem unbedütende Baum. I dem Baum, wo als Kulturpflanze nüt taugt und nid beachtet wird. So isch Gott. Er wählt sich das uus, was nid beachtet wird. Es verachtets Sklavevolk wählt sich Gott uus, zum en Wäg vo dr Befreiig mit ihm z'goh. Gott loht sich bi de Mönche det nieder, wo Dorne schtached und weh tüend. Im Liide vo dem Sklavevolk, im Liide vo de Mönche isch er do. Aber au zmitts i de Dorne, wo sitt de Aafäng vo dr Schöpfig für d'Sünd schtöhnd (Gen 3,18 und Micha 7,4) und es Symbol sind für d'Schuld. Det drii goht de Gott und nimmt die Dorne, die Schmärze uf sich. E Sichtwiis, wo viil, viil wiitergseht als die beschränkte mönchliche Sicht vom Mose. Wo wiitergseht bis hii zu Jesus, wo dr Wäg vo dr Befreiig no wiiter goht.

Gott gseht wiiter als de eifache Hirt – wo no unbewusst voreme Gott schoht, wo im Alltagsjob vo dem Maa scho sini Beruefig als Hirt vomene Volch gseht.

### Filmszene 3 – Mose

Dr einsami Maa mit sinere Härde gseht das alles nid. Wo sini Auge über d'Landschaft wanderet, nimmt er öppis anders woher. E Dornbusch schoht in Flamme. Nüt Ussergwöhnlechs. Dr Dornbusch isch i dere Gägend bekannt drfür, dass er guet brönnbar isch

und sich liecht entzündet. Dass er nid sälte Schteppebränd cha uslöse. Drum muess er scho gnau luege. Zum Glück verhinderet d'Giftstoff vom Dornschruch, wo'n'er über sini Siitewurze an Bode abgitt, dass i dr nöchere Umgäbig anderi Pflanze chönnd wachse. Dr Brand cha sich also nid usbreite, wenn dr Wind nid z'schtarch bloset.

Aber öppis isch doch merkwürdig. Je länger dass dr Hirt luegt, umso meh fällt's ihm uf: Dr Dornbusch verbrönnt jo gar nid!

Was isch au das? Dr Mose bringt das nid mit Gott i Verbindig. Kei Gedanke chunnt ihm a das. Nei, es isch eifach mol es schpannends Naturphänomen. Und das interessiert ihn. Er wird gwundrig. Dr Gwunder isch sini Motivation, nöcher härez'goh und das aaz'luege. «Ich wott go luege und die bsunderi Gschicht us dr Nöchi gseh! Ich wett wüsse, worum de Busch nid verbrönnt», seit er sich.

#### Filmszene 4 – Gott

Ich wott go luege, seit dr Mose. Wörtlich seit er: ich will vom Wäg abbüge. Ich will en neue Wäg iischloh. Aber wie radikal neu de Wäg isch, ahnt er nid. Das isch d'Sicht vo Gott. Die Abzwiigig wird s'Läbe vom Mose verändere. Will Gott no öppis ganz anders vorhett mit dem begabte Maa, wo bi de Härde i dr Wüeschti parkiert isch.

Und dass dr Dornbusch nid verbrönnt, isch meh als es Naturphänomen. Es isch en Gott, wo im Dornbusch wohnt, wo i die Wält chunnt, wo Dorne und Schmärze vo sim Volch gseht und das uf sich nimmt. Wo aber au gliichziitig vo dem nid verzehrt wird. Wo sich nid loht lo bezwinge vo Schmärze und Tod, sondern wo dr Siig us dem wird drvoo träge. Dr Siig vo Oschtere übere Karfritig.

Dr Mose gseht nur en Busch.

Aber Gott gseht dr Mose, dass er chunnt. Dr Mose gseht Gott nid. No nid. Aber umgekehrt gseht Gott jede Schritt vo dem Maa.

Er gseht nid nur sis Volch. Er gseht nid nur d'Vergangeheit vo dem Volch und sini Absicht, das Volch z'befreie und i d'Zuekunft z'führe. Er gseht do und jetzt, do i dr Gägewart de einti Mönch. Dr Mose, wo ihm am Härze liit.

Ihn rüeft er bim Name. Zwöimol. Es goht um ihn. Dass er ganz persönlich cha Gott begägne und ihn cha erfahre. Schritt für Schritt führet Gott ihn zu dere Erfahrig – denn, wo dr Mose sälber no nüt drvo ahnt. Wo'n'er villicht sogar no a Gott sini Zwiifel hett. E Gott, wo zuegloh hett, dass er do i dr Wüeschti glandet isch.

#### Filmszene 5 – Mose

D'Kamera nimmt wieder euse Hirt i s'Visier. No erscht grad unterwägs zumene schpannende Naturphänomen, wird er plötzlich persönlich aagschproche. Mit sim Name. Jetzt foht er zum erschte Mol öppis a ahne vo dem Göttliche, wo sich do abschpielt. Jetzt gschpürt er zum erschte Mol, dass das, wo do passiert, nid miteme Naturphänomen z'erkläre isch. Wer redt ihn aa? No tappt er im Dunkle.

Aber dr Gwunder hett ihn lo abbüge vo sim Wäg. Dr Gwunder hett ihn überhaupt erscht uf Midian gführet. D'Eigeschaft, de Sache uf de Grund z'goh, hett ihn überhaupt vom Hof vom Pharao wäggführet. Hett ihn s'Eländ vo de Sklave lo wohrneh. Hett ihn triibe, sini eigene Wurze als israelitisches Chind wieder z'entdecke. Dr Drang, de Sache uf de Grund z'goh isch am Aafang gschtande, bevor er dr Ufseher erschlage hett und hett müesse flüchte.

Genau det wird er jetzt abgholt. Und wenn er scho aagschproche wird, vo wem au immer – denn wott er au dere Sach wiiter uf de Grund goh. Drum antwortet er schlicht, aber au erfasst vonere innere Erregig: «Do bini!» Und goht en Schritt wiiter zue uf de Busch, wo brönnt. Er will Antworte.

#### Filmszene 6 – Gott

Halt! Stopp! D'Begänig vom Mose mit Gott isch kei Verschmelzig. Kei Symbiose. Gott isch en heilige Gott. Kei Mönch cha i sinere Nöchi beschtoh. Es gitt en göttliche Beriich, wo vom mönchliche Beriich dur ne unsichtbari Gränze trennt isch. Und wer die Gränze überschriitet, begitt sich in Gfohr. Das wüessed au d'Israelite all die Johrhundert schpöter, wo nur dr Hoheprieschter i d'Schiftshütte oder i s'Allerheiligschte vom Tämpel dörf und das au nur eis einzigs Mol im Jahr. D'Gränze zwüschem heilige Gott und em Mönch, wo

immer wieder Fehler macht und schuldig wird und nüt vo Gott wett wüsse, die cha nie überschritte wärde, idem en Mönsch en Schritt über d'Gränze hii zu Gott macht. Do gitt's nur One-Way. Nur ei Richtig. De Gott, wo d'Gränze hii zum Mönsch überschriitet, will er sich freiwillig i d'Dorne ine begitt.

Dr Mose dörf Gott begägne, dörf ihm nöch cho. Er wird persönlich aagschproche, macht e Gottesehrfurchig, wo vo Nöchi und Intimität läbt. Aber die Begägnig dörf nid reschpächtlos sii. Gott isch kei Kumpel. Kei tattrige alte Greis mit langem wisssem Bart. Gott isch Gott. Heilig, gerächt und guet. Das söll em Mose bewusst sii. Immer wieder probiered Mönsche d'Dischtanz zu dem Heilige Gott us eigener Chraft z'überwinde. Aber letschtlich cha's immer nur Gott sii, wo eus entgägechunnt und vo sich här en Brügg schloht über die unsichtbari Gränze, wo eus vo Gott trennt.

### Filmszene 7 – Gott und Mose

Und jetzt – jetzt chömed die zwöi unterschiedliche Siite zäme. Jetzt schtellt sich Gott vor – und ändlich wird em Mose klar, mit wem dass er's z'tue hett.

«Mose – Mose! Ich bi din persönliche Gott und wett dir persönlich begägne. A dem Ort, wo du bisch. Uf dem Bode, wo du schtohsch. Ich füehr dich und mache drus heilige Bode. Ich bi dr Gott vo dim Vatter. Ich ha e persönlicheri Gschicht mit dir und dinere Familie. Ich bi dr Gott vom Abraham, vom Isaak und vom Jakob. Ich ha e persönlicheri Gschicht mit dine Vorfahre und mit mim Volch Israel.»

Die intimi Gottesbegägnig, die nöchi Beziehig zu Gott isch erscht möglich, wo Gott sich au offebart. Wo Gott sich zeigt i dr Gschicht, wo'n'er scho mit Mönsche gange isch. Dass Mönsche Gott chönnd begägne isch nid dankbar ohni die Gschicht, wo Gott dur alli Johr-tuusige dure scho mit vilne Mönsche gschribe hett bis hütt.

Dr Mose empfindet Ehrfurcht und Demuet. Dem Gott, wo würkt, dörf er nöch cho. Dem Gott, wo heilig isch, dörf er, dr Mörder, begägne. De Gott, wo mit em Abraham, mit em Isaak, mit em Jakob mit dr Familie vom Mose und mit viil andere Mönsche en Wäg gange isch, rüeft au dr Mose bim Name.

Und die Gottesbegägnig füehrt zunere Beruefig. Wenn Gott Mönsche begägnen, möcht er sie au i die Wält ine schtelle, ine Ufgob ine rüefe. Det, uf dem Bode, wo sie schtöhd, foht das aa. Dr Bode vo ihrem Alltag cha zumene heilige Bode wärde und am Aafang schtoht vom Wäg, wo Gott mit de Mönsche goht.

Dr Ruff vom Mose wird düütlich. Er söll vom Hirt vom Jitro sim Chliveh zum Hirt vom Volch Israel wärde. Er söll us sinere nöche Gottesbeziehig use, us dere Ehrfurchig zum Vermittler wärde zwüsche Volch und Gott und zum geistliche Leiter.

Gott offebart sich emene Mönsch als ganz persönliche Gott – wo das passiert, dass zwöi Sichtweise, die mönchlicheri und die göttlicheri plötzlech zämechömed, schtömmen uf heiligem Bode – det cha en neue Wäg entschoht mit dem Gott, wo mit eus isch.

### Filmszene 8 – und du?

Die beide Sichtweise sind im Film vom Bärg Horeb zämecho. Aber es gitt zum Schluss nomol en Filmschnitt und en letschti Szene. Dr Schwänk vo dr Kamera. Wäg vo dr Gschicht über meh als 3000 Johr hii is Johr 2019. D'Kamera zeigt uf eus. Uf dich und mich. Und d'Frog a eus isch die: I welere Szene findsch du dich?

Bisch fruschtriert und i dr Routine vom Alltag gfange? Bisch amene Ort, wo du d'Komfortzone nid gärn verlohst?

Loh dich lo rüefe, wenn Gott dir möcht begägne! Rächne drmit, dass din Alltagsbode cha zum heilige Bode wärde.

Oder bisch dankbar für d'Mönsche, wo dich unterschützt händ, dass du a dem Ort chasch sii, wo's dir wohl isch? Luegsch zrug ufene Wäg, wo du gange bisch und empfindsch, dass es guet isch, wie's isch? Was für nes Gschänk!

Bisch du im Momänt zmitts i de Dorne gfange? Wirsch du gschoche und liidisch? Und frogsch dich, wo de Gott isch? Er isch zmitts drin – en Gott, wo mit dir liidet und im Dornbusch wohnt!

Bisch interessiert und gwundrig uf d'Wält und ihri Phänomen? Aber Gott chasch det drin nid entdecke? Denn gang dine Froge uf de Grund, gang en Schritt tüüfer, en Schritt nöcher. Bliib offe für Antworte – und bis nid verwunderet, wenn Gott dich bim Name rüeft. Villicht sogar det, wo du no nüt vo ihm ahnsch oder no dini Zweifel hesch.

Dr Gott vo dir, din ganz persönliche Gott, möcht dir begägne und e nöchi Beziehig mit dir ha. Es bruucht vo dir nid meh als die schlichte Wort: «Do bini!»  
Do bini – uf dim heilige Bode. I dinere Gägewart. Gang du din Wäg vo dr Befreiig wiiter, schriib du wiiter dini Gschicht mit de Mönsche. Und bruuch du mich drzue.  
Amen.

### **Vertiefung durch Fragen**

---

- Wo, auf welchem Boden, stehe ich in meinem Leben? Was ist meine Situation?
- Wenn ich meine Sicht auf mein Leben anschau – was könnte dann Gottes Sicht auf mein Leben sein?
- In welchen Bereichen meines Lebens bleibe ich gerne in der Komfortzone?  
Wo möchte Gott mich vielleicht heute persönlich ansprechen und mich aus der Komfortzone herausholen?



### **Anregung für den Hauskreis**

---

Der Leiter/die Leiterin druckt verschiedene Bilder aus, die er/sie auf dem Boden verteilt: Karger Steinboden, ein schöner Weg, Dornengestrüpp, ein Kreuz, Feuerflammen, Blumenwiese, eintöniges Betongrau, Wasser, vielleicht sogar Skelettknochen usw. Geht still umher und bleibt auf den einzelnen Bildern einen kurzen Moment stehen. Wie fühlt es sich an? Welches Bild spricht mich am meisten an, wenn ich an meine aktuelle Situation denke und an den Boden, auf dem ich aktuell stehe?  
Tauscht euch darüber aus, wie es euch dabei ergangen ist und auf welchem Boden ihr im Moment in eurem Leben steht und wie es euch dabei geht.



### **Evaluation: das nehme ich mit**

---

Was nimmst du nach diesem Hauskreisabend mit?  
Wie willst du deine Erkenntnis im Alltag einüben?





Blank lined writing area consisting of 20 horizontal lines.



*Gott  
führt.  
durch  
Feiern  
und  
Erinnern*

4. Mose 6,4-25  
Pfr. Christian Meier

# GOTT FÜHRT DURCH FEIERN UND ERINNERN. Predigt über 4. Mose 6, 4–25

Pfr. Christian Meier, gehalten am 16. Juni 2019

## Bibellesemethode

---

- Eine Person liest den Bibeltext laut vor, die anderen hören zu und lesen nicht mit.
- Der Bibeltext wird nochmals laut vorgelesen, alle lesen mit.
- Lies den Bibeltext für dich selber durch und verwende dabei folgende drei Pfeilarten. Du kannst diese neben den Bibeltext auf der rechten Seite notieren. Verwende jeden Pfeil nur einmal.

↑ Das stärkt meine Beziehung zu Gott

↓ Das fordert mich heraus

➔ Das möchte ich in die Welt hineinbringen

- Tauscht miteinander kurz aus. Jede Person nennt nur einen Pfeil im Austausch.

## Bibeltext

---

### 4.Mose 6,4–25

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. 6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen 7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. 8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

10 Wenn dich nun der HERR, dein Gott, in das Land bringen wird, von dem er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, es dir zu geben – grosse und schöne Städte, die du nicht gebaut hast, 11 und Häuser voller Güter, die du nicht gefüllt hast, und ausgehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen hast, und Weinberge und Ölbäume, die du nicht gepflanzt hast –, und wenn du nun isst und satt wirst, 12 so hüte dich, dass du nicht den HERRN vergisst, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt hat, 13 sondern du sollst den HERRN, deinen Gott, fürchten und ihm dienen und bei seinem Namen schwören. 14 Und ihr sollt nicht andern Göttern nachfolgen, den Göttern der Völker, die um euch her sind – 15 denn der HERR, dein Gott, ist ein eifernder Gott in deiner Mitte –, dass nicht der Zorn des HERRN, deines Gottes, über dich entbrenne und dich vertilge von der Erde. 16 Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn versucht habt in Massa, 17 sondern sollt halten die Gebote des HERRN, eures Gottes, seine Vermahnungen und seine Rechte, die er dir geboten hat, 18 dass du tust, was recht und gut ist vor den Augen des HERRN, auf dass dir's wohlgehe und du hineinkommst und einnimmst das gute Land, von dem der HERR deinen Vätern geschworen hat, 19 dass er verjagen wolle alle deine Feinde vor dir, wie der HERR es zugesagt hat.

20 Wenn dich nun dein Sohn morgen fragen wird: Was sind das für Vermahnungen, Gebote und Rechte, die euch der HERR, unser Gott, geboten hat?, 21 so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der HERR führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand; 22 und der HERR tat grosse und furchtbare Zeichen und Wunder an Ägypten und am Pharao und an seinem ganzen Hause vor unsern Augen 23 und führte uns von dort weg, um uns hineinzubringen und uns das Land zu geben, wie er unsern Vätern geschworen hatte. 24 Und der HERR hat uns geboten, nach all diesen Rechten zu tun, dass wir den HERRN, unsern Gott, fürchten, auf dass es uns wohlgehe allezeit und er uns am Leben erhalte, sowie es heute ist. 25 Und das wird unsere Gerechtigkeit sein, dass wir alle diese Gebote tun und halten vor dem HERRN, unserm Gott, wie er uns geboten hat.



## Predigt

Die einen von euch haben sich vielleicht gefragt, warum Gott durch Feiern und Erinnern führen soll? Ist ein solches Thema überhaupt für mein Glaubensleben relevant? Warum feiern wir? Feiern ist Ausdruck von Beziehung. Ich stelle mich in Bezug zu jemanden oder zu meinem Leben. Wer seinen runden Geburtstag mit der Familie und Freunden feiert, sieht plötzlich sein soziales Netzwerk, das ihn umgibt. Ein runder Geburtstag gibt auch die Möglichkeit, über sein eigenes Leben nachzudenken und seinen Bezug zur Vergangenheit zu klären. Wohlwollend auf sein Leben zurückblicken und Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, hat einen tiefen Wert. Im Feiern kommt die Beziehung, die Verbindung zur eigenen Vergangenheit und zu Mitmenschen zum Ausdruck. Feiern und Erinnern haben auch in der Bibel eine grosse Bedeutung.

Die jüd. Feste sind dazu gedacht, Gottes Volk Jahr für Jahr daran zu erinnern, wie Gott Beziehung lebt, versorgt, befreit und führt. Das erste Wunder, das Jesus gewirkt hat, geschah an einem Fest. Es ist kein Zufall, dass gerade ein Hochzeitsfest der Ausgangspunkt eines Wunders war. Jesus zeigt sich als Bräutigam, als derjenige, der für das Fest und seine Gäste Verantwortung übernimmt. Alles Feiern hat einen Grund, eine Ordnung und eine Botschaft. Ich möchte dich ermutigen, den grossen Reichtum zu entdecken, der in jedem einzelnen Fest und besonders auch in der Gesamtheit aller biblischen Feste spürbar wird. Gott hat hier einen verborgenen Schatz angelegt.

Gott selber setzt diese Ordnung ein und sagt zu den Israeliten: *«Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste»* (3. Mose 23,2). Für Gott sind diese Feste wichtig, eine ewige Ordnung. In jedem biblischen Fest verbinden sich Beziehung und Handlung auf natürliche Art und Weise. Jedes Fest bringt einen Aspekt der Liebe Gottes zum Ausdruck. Die Beziehung zwischen Gott und Mensch wird fassbarer. Die Rituale sind ein Sinnbild dafür, wie Gott an uns Menschen handelt, und zeigen auf, was ihm in der Beziehung zu uns Menschen wichtig ist. Darum sind die biblischen Feste auch prophetisch.

## Sich erinnern

Wer ein Fest feiert, erinnert sich. Glauben nährt sich auch aus der Erzählung von Generation zu Generation. Wenn Gott damals so mächtig gehandelt hat, so wird er auch heute seine Taten zeigen. *«Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft. Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst»* (5. Mose 5,6; 6,4-7). Oder wie es bei uns in der Kirche steht: *«Jesus Christus ist gestern und heute und derselbe in Ewigkeit»* (Heb 13,8). In unserem Leben gibt es immer wieder Wüstenzeiten. Momente, in denen wir Gottes Handeln und Reden vermissen. Gerade in diesen Lebensphasen ist es wichtig, dass unser Glaube durch das Zeugnis unserer Vorfahren und Glaubensväter und Glaubensmütter gestärkt werden kann.

## Shabbat

Bevor ich einen Überblick über die biblischen Feste gebe, sage ich etwas zum Shabbat. Der Shabbat bildet die Grundlage aller biblischen Feste.

*«Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn»* (2. Mose 20,9–11).

Der Shabbat ist der einzige Wochentag, der im Hebräischen keine Zahl, sondern einen Namen hat. Der Name Shabbat bedeutet «Ruhe». Gemeint ist die Ruhe Gottes, in der alles seine Bestimmung hat. Der erste volle Tag des Menschen nach seiner Schöpfung ist der Shabbat. In dieser Ruhe spüren wir das Vollkommene der Schöpfung. Alles ist sehr

gut! Gott bringt sich selber durch die Ruhe in die Schöpfung hinein. Mitten im Endlichen der Schöpfung gibt es diese ewige Ruhe. Der Mensch ist geschaffen für den Shabbat, weil dieser Tag der Begegnung und der Anbetung seines Gottes gewidmet ist.

Jesus verkörpert den Shabbat durch seine Person, sein Handeln und sein Wort. Wer Jesus nahe kommt, wird ergriffen von dieser Ruhe. Jesus sagt: *«Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht»* (Mt 11,28–30). Wer Jesus in seinem Herzen Raum gibt, wird erfüllt mit seinem Frieden und erlebt Shabbat. Dieser Wochentag lehrt uns, dass Gott versorgt und vollendet. Während der Wüstenzeit des Volkes Israels gab es am sechsten Tag die doppelte Menge Manna, damit am Shabbat niemand Nahrung suchen musste. Der Shabbat macht es deutlich, das Leben kommt aus der Ruhe.

Auch die anderen biblischen Feste haben einen tiefen Sinn und helfen mit ihrer Ordnung, das Leben zu rhythmisieren. Ich möchte nun eine kurze Übersicht über die wichtigsten Feiertage geben und die geistliche Bedeutung aufzeigen.

### **Pessach**

Das Fest der ungesäuerten Brote ist das Fest, das über die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten (Exodus 12) erzählt. In der Nacht vor dem Auszug mussten alle Juden ein Lamm opfern und das Blut des Lammes an die Türpfosten streichen. So wurden sie vor dem Todesengel geschützt, der alle Erstgeburt tötete. Diese letzte Plage führte dazu, dass der Pharao das Volk Israel ziehen liess.

Ägypten ist ein Bild für die Gefangenschaft durch die Sünde. Pharao bindet Menschenleben an sich und führt sie von Gott weg. Resultat ist dann ein Leben in Gefangenschaft. Gleich wie die Israeliten unter Pharao litten, erleben wir uns selber durch die Sünde und Trennung von Gott als Unterdrückte und unfreie Menschen.

Während dem Pessachfest gibt es das Fest der Erstlingsfrucht «Bikkurim». Die ersten Früchte sind ein Zeichen des neuen Wandels nach der Befreiung durch Gott aus Ägypten. Jesus Christus ist dieses Opferlamm am Pessachfest. Jesus ist dieses Opferlamm, das aus der Sünde befreit. Jesus selbst hat dieses Pessachfest mit seinem Tod am Kreuz erfüllt. Pessach und Ostern erzählen von der Befreiung, von diesem Neuanfang, den Gott schaffen kann.

### **Schawuot**

Nachdem eine neue Grundlage durch Gott geschaffen wurde, kommt der nächste Schritt. Am Fest der Erstlingsfrüchte, das während dem Pessach gefeiert wird, beginnt man, fünfzig Tage zu zählen. Am fünfzigsten Tag beginnt das Wochenfest «Schawuot».

Nach Durchquerung des Schilfmeeres waren siebenundvierzig Tage vergangen, bis Mose Gott am Berg Sinai traf und die zehn Gebote erhielt (Exodus 19). Mit den zehn Geboten wird deutlich, dass die Zeit der Sklaverei in Ägypten ganz beendet ist. Eine neue Ordnung gilt. Mit den Geboten erklärt Gott, wie sein Volk in seiner Gegenwart bleiben kann. Grenzen stiften Identität. Für uns ist Schawuot das Pfingstfest. Der Heilige Geist schreibt uns die göttlichen Ordnungen ins Herz. Wir sollen in seiner Gegenwart wachsen und im Glauben stark werden.

Wenn man die Punktation (Vokale) bei dem Wort «Schawuot» ändert, entsteht das Wort mit der Bedeutung «Schwur». Der Bund zwischen Gott und seinem Volk wurde am Berg Sinai vollzogen. Der Bund entspricht der Verlobung. Gott hat sich an sein Volk gebunden. Und das Volk Israel hat gesagt, dass es nie einen anderen Gott, als den Gott Israels anbeten will. Schawuot ist Ausdruck dieser Hochzeit zwischen Gott (dem Bräutigam) und Israel (seiner Braut). Am Berg Sinai ging das Volk Israel mit seinem Gott einen ewigen Bund ein. Was an Pessach seinen Anfang genommen hat, wird nun gefestigt.

### **Rosh HaSchana**

Die Herbstfeste beginnen mit einem vierzig Tage dauernden Zeitabschnitt, der im Hebräischen Teschuwa heisst. Das hebräische Wort «Teschuwa» bedeutet: «Busse tun» oder

«umkehren». Das Fest des Schofarblasens macht den Anfang. Der biblische Name für *Rosch HaSchana* ist *Jom Terua*, was der «Tag des erweckenden Blasens» genannt wird. Das Widderhorn diente als Kommunikationshilfsmittel. Das Schofar wurde als Signalinstrument gebraucht, etwa am Beginn der Schlacht. Mit ihm wurde vor Gefahr gewarnt. Oder es wurde bei Feierlichkeiten verwendet, wenn z.B. ein König eingesetzt wurde. Dieser Tag ist sowohl das jüdische Neujahr als auch der Anfang einer Zeit, in der man seine Seele erforscht. Das Fest ist deshalb auch bekannt als die «Tage der Ehrfurcht». Mit dem Blasen des Schofars wird das Volk Israel aufgerüttelt, damit es sich über sein Fehlverhalten gegenüber Gott Gedanken macht. Diese Festtage enden mit dem höchsten Feiertag, dem Jom Kippur, dem Tag der Versöhnung. Wir kennen dieses Fest in unserer christlichen Tradition nicht. Wenn wir das Fest christlich deuten sollen, dann bedeutet es: Gott weckt auf und ruft zur Umkehr, zur Hinwendung zu ihm. Wir dürfen lernen, die Stimme Gottes zu hören.

### Jom Kippur

Der Jom Kippur steht am Ende dieser Zeit der Umkehr und ist der höchste Feiertag im Jahr. Nur einmal im Jahr, am Jom Kippur, konnte der Hohepriester in den Allerheiligsten Bereich des Tempels gehen. Dort tat er Busse für sich und sein Volk. Am gleichen Tag wurde ein Widder in die Wüste gejagt. Vorher wurde die Schuld des ganzen Volkes auf ihn gelegt. Ohne Opfer, ohne diesen Sündenbock, gibt es keine Versöhnung. Das Volk Israel erlebt, auch wenn die Sünde uns blutrot macht, so wird sie doch schneeweiss werden (nach Jes 1,18).

Die Versöhnung mit Gott, ist die Grundlage für ein Leben in seiner Gemeinschaft. Durch die Busse wird die Hingabe deutlich. Ein ganzes Volk ist sich bewusst, dass Gottes Erbarmen zentral für sein Wohlergehen ist. Noch heute wird dieser Versöhnungstag gefeiert. Bei uns zeigt sich der Jom Kippur im Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag.

### Sukkot

Sukkot, das Laubhüttenfest, ist das einzige Fest, das noch nicht in Erfüllung gegangen ist. An Sukkot gebietet Gott seinem Volk, sich Hütten zu bauen (*Sukkah*; plural, *Sukkot*) und diese zu ihrer vorübergehenden Wohnung zu machen. Das Laubhüttenfest (*Sukkot*) erinnert an die Wüstenzeit des Volkes Gottes. Sie haben keine bleibende Stätte. Sie sind unterwegs und wohnen in einfachen Hütten. Ihr Ziel ist das gelobte Land. Das Laubhüttenfest macht deutlich, dass wir Wandernde sind und unsere bleibende Stätte nicht hier auf Erde sein wird. Wir sind eingeladen in die ewige Gemeinschaft mit Gott. Wir warten darauf, dass das Reich Gottes ganz sichtbar wird.



Sukkot ist das einzige Fest, das noch nicht in Erfüllung ging. Wir warten auf das zweite Kommen von Jesus. Er wird die Wanderschaft hier auf Erden beenden und uns in die

Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater ganz hineinnehmen. Jesus selbst sagt: *«Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Auf dass auch ihr seid, wo ich bin»* (Joh 14, 1-4).

## Schluss

Ein Überblick über diese biblischen Feste zeigt einen Glaubensweg auf. Indem diese Feste jährlich gefeiert werden, wird deren Inhalt wiederholt und im Herzen gefestigt. Warum sind also diese Feste eine ewige Ordnung? Sie vermitteln, wie die Beziehung zu Gott aufgebaut ist und was es braucht, damit wir in dieser Verbindung bleiben. Wer feiert, erinnert sich und erkennt dabei, wie Gott versorgt:

- o Shabbat: Gott nimmt uns immer wieder in seine Ruhe hinein.
- o Pessach: Am Anfang steht das Opfer: Der Tod, das Begräbnis und die Auferstehung des Messias. Gott erlöst uns aus der Gefangenschaft von Sünde.
- o Schawuot: Dann kommt die Kraft Gottes, die das neue Leben erweckt. Die Bevollmächtigung der Gläubigen durch den Heiligen Geist ist Ausdruck davon.
- o Rosh HaSchanah: Immer wieder brauchen wir den Weckruf. Gott weckt uns auf, damit wir erkennen, dass nicht der Tod und die Endlichkeit dieser Welt die letzte Wirklichkeit ist. Die Auferstehung der Toten und die bevorstehende Hochzeit des Messias, das zweite Kommen des Messias, soll uns ermutigen, in der gegenwärtigen Trübsal zu bestehen.
- o Jom Kippur: Gott ruft zur Versöhnung und schenkt immer wieder Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater.
- o Sukkot: Gott macht deutlich, dass wir hier auf Erden Wandernde sind und unsere Ausrichtung auf sein himmlisches Reich und die vollständige Erneuerung unsere Heimat ist.

Es wird deutlich, Gott beschreibt mit jedem Fest ein Aspekt seiner Liebe zu uns. Er will Beziehung schaffen und diese Verbindung erfahrbar werden lassen. Jesus selber lebte in dieser Ordnung. Er kannte und lebte jedes dieser biblischen Feste. Im Feiern werden diese geistlichen Wahrheiten plötzlich nicht mehr als Theorie, sondern als Leben wahrgenommen. Gott führt durch Erinnern und braucht dazu die biblischen Feste. Ist das nicht wunderbar? Gott schafft eine jährlich wiederkehrende Ordnung, die uns erinnern lässt, wie Gott ist und wie Gott führt. In der Gesamtheit aller biblischen Feste wird die Grundlage und Beziehung zu Gott geklärt, aufgezeigt und gelebt. Darin spiegelt sich unser Glaubensleben und genau das soll uns ermutigen. Gott will diese Glaubenswahrheiten in deinem Leben freisetzen und dich stärken. Es ist wichtig diesen jüdischen Hintergrund zu kennen, damit unsere christlichen Feste mit Inhalt gefüllt werden.

## Anregung für den Hauskreis

Erzählt einander, was für euch ein Fest ausmacht. Welche Elemente sind besonders wichtig, damit ein Fest gelingt?



### Reflexion:

- Welche Bedeutung hat es, dass Gott ewige Festsatzungen eingesetzt hat?
- Die Juden erzählen ihren Kindern und Kindeskindern über die Festtage viele Geschichten über Gottes Wirken. Besonders prominent ist jene Geschichte des Auszugs aus Ägypten. Dieses Erinnern und Weitererzählen prägt den Glauben. Wie verändert sich die Qualität des Glaubens durch diese Geschichtsdimension? Warum vernachlässigen wir diese Geschichtsdimension in unserem Glauben?

### Stille:

Der Shabbat ist der grundlegende Feiertag der Juden. Gott hat ihn eingesetzt und selber gelebt, indem er am siebten Tag ruhte. Diese Shabbatruhe zu brechen, wird in der Bibel immer wieder thematisiert. Dadurch wird deutlich, wie wichtig diese Ruhe ist. Der Sabbat ist das Urbild aller Feste. Was der Mensch am Sabbat tut, soll er an allen Festen tun:

Ruhen, Gott suchen, Gemeinschaft pflegen.

Nimmt dir Zeit über folgenden Vers in der Stille nachzudenken:

«Es ist also noch eine Ruhe (im Griechischen: σαββατισμὸς / sabbatismos → die Ruhe wird direkt mit dem Shabbat verbunden) vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen. So lasst uns nun bemüht sein, in diese Ruhe einzugehen, damit nicht jemand zu Fall komme wie in diesem Beispiel des Ungehorsams» (Heb 4,9–11).

- Was bedeutet für dich Ruhe?
- Wie gestaltest du deinen «Shabbat»?
- «Es ist also noch eine Ruhe (für dich) vorhanden», nimm diesen Satz einmal ganz persönlich.

## Einüben

Um die Ruhe des Sonntags bewusster leben zu können, kann eine schlichte Sonntagsbegrüßungsfeier in einer Familie zu einer schönen Tradition werden. Eine kurze Liturgie vor einem guten Essen kann helfen, den Sonntag bewusster als Ruhetag zu leben. Die Liturgie kann auch heruntergeladen und ausgedruckt werden. (Siehe QR-Code am Anfang des Hefts.)



## Kleine Hausliturgie zum Beginn des Sonntags

Vorbereitung: Kerze, Kelch mit Traubensaft oder Wein und Brot mit Salz

Wer eine Menora (siebenarmiger Leuchter) hat, kann diese für den Dankteil verwenden.

### Gebet zum Anzünden der Kerze

A: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. (Joh. 1, 1-5)

E: Himmlischer Vater, zur Ehre deines Sohnes, der das Licht der Welt und der Ursprung des Lebens ist, will ich das Licht zum Tag des Herrn entzünden. An diesem Tag hast du Jesus, deinen Sohn, von den Toten auferweckt und die neue Schöpfung begonnen. Dein Friede und dein himmlischer Segen erfülle unsere Feier seiner Auferstehung. Sei uns gnädig und lass deinen Heiligen Geist in wachsender Fülle unter uns wohnen. Vater der Barmherzigkeit, behalte uns in deiner Liebe. Mache uns würdig, auf dem Weg deines Sohnes zu gehen, treu nach seiner Lehre und beständig in Liebe und Dienst. Halte Ängstlichkeit, Unruhe und Finsternis von uns fern und schenke es, dass Friede, Licht und Freude in unserem Haus wohnen.

A: Denn in dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht.

*Die Kerze wird von der Mutter angezündet und der Lobpreis gesprochen:*

E: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, du hast am ersten Tag das Licht erschaffen, und du hast deinen Sohn, das Licht der Welt, auferweckt, um eine neue Schöpfung zu beginnen.

A: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, König der Welt. Du schenkst uns Freude, das Licht für den Tag des Herrn zu entzünden.

E: Jesus Christus ist auferstanden und die neue Schöpfung hat begonnen. In Erinnerung dein Gebot, den Sabbat zu heiligen und in Verbindung mit deinem auserwählten Volk Israel, feiern wir den Anfang des Ruhetages.



A: Dein Friede und dein himmlischer Segen erfülle unsere Gemeinschaft.

### **Wechselgebet**

E: Der Herr ist mein Licht und mein Heil. (Ps. 27, 1)

A: Er ist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet. (Joh. 1, 9)

E: Sein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. (Ps. 119, 105)

A: Die auf ihn schauen, werden strahlen vor Freude. (Ps. 34, 6)

### **Begrüssung des Sonntags**

E: Liebe Schwestern und Brüder (liebe Freunde, liebe Gäste, liebe Kinder, ...), dies ist der Tag des Herrn.

A: Wir heissen ihn in Freude und Frieden willkommen.

E: Heute lassen wir die Belange der Woche beiseite, um den Herrn Jesus Christus zu ehren und seine Auferstehung zu feiern. Heute ruhen wir von unserer Arbeit, um Gott anzubeten und an das ewige Leben zu denken, zu dem er uns berufen hat.

A: Der Herr ist mit uns, um uns zu erfrischen und zu stärken.

E: Lasst uns Gott die Ehre geben und einander lieben um Christi willen.

A: Der Heilige Geist sei mit uns. Er vertiefe unsere Hingabe an Jesus und stärke unseren Eifer für den Lebensweg, den er uns gewiesen hat. Halte Ängstlichkeit, Unruhe und Finsternis von uns fern und schenke es, dass Friede, Licht und Freude bei uns wohnen.

Friedensgruss (Wir geben einander die Hand und sagen: «Der Friede Gottes ist mit dir.»)

### **Lobpreis**

An dieser Stelle könnten Loblieder miteinander gesungen werden. Oder der Lobpreis wird übersprungen.

### **Tischgebet**

*Der Becher mit Traubensaft (oder Wein) wird erhoben und der Lobpreis gesprochen.*

E: Wir wollen Gott preisen mit diesem Zeichen der Freude und ihm danken für die Segnungen der vergangenen Woche: für Gesundheit, Kraft und Weisheit, für unser Zuhause (Hauskreis, ...), für Liebe und Freundschaft, auch für die Erziehung durch Anfechtungen und Prüfungen, für unsere Arbeit und die Freude, die wir in dieser Woche empfangen haben.

Weitere Dankanliegen können zusammengetragen werden. Wer eine Menora hat kann symbolisch für jeden Dank eine weitere Kerze anzünden.

E: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels.

A: Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.

E: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast.

A: Amen.

### **Heiligung des Sonntags**

E: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, für diesen Tag, der uns an die Erlösungstat deines Sohnes erinnert. Wir begrüßen den Sonntag mit Freude und widmen ihn der Feier seiner Auferstehung und der neuen Schöpfung, die in ihm begonnen hat. Herr, unser Gott, du hast uns in Jesus Christus zur Ruhe gebracht.

A: Nun leben wir mit ihm durch den Heiligen Geist und freuen uns auf den Tag, an dem wir mit ihm in deinem ewigen Königreich wohnen werden.

E: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der du uns mit dem Geschenk des Sonntags erfreust.

A: Amen.

Der Brotteller wird erhoben und der Lobpreis gesprochen:

E: Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

A: Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.

E: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der du das Brot aus der Erde hervorbringst.

A: Amen.

*Diese Liturgie hat Teile entnommen aus: Den Sonntag feiern «Kleine Hausliturgie»*

*© Präsenz Verlag Gnadenthal D-65597 Hünfelden*

### **Evaluation: das nehme ich mit**

---

Was nimmst du nach diesem Hauskreisabend mit?

Wie willst du deine Erkenntnis im Alltag einüben?



Handwriting practice lines consisting of 30 horizontal lines.

Matthäus 16,13-20  
Pfr. Johannes Markus Huber

# Gott führt durch Fragen

44

## GOTT FÜHRT DURCH FRAGEN. Predigt über Matthäus 16,13-20

Pfr. Johannes Huber, gehalten am 25. August 2019

### Ice-Breaker- & Diskussionsfragen zum Einstieg

---

1. Welche Frage möchtest du im Himmel einmal Gott stellen?
  2. Welches sind für dich die zentralen Aussagen der Bibel?
  3. Formuliere ein kleines Einmaleins deines Glaubens – eine Art Glaubensbekenntnis oder eine Kurzzusammenfassung von dem, woran du glaubst.
- ✦ Nehmt euch etwa 12 Minuten Zeit und notiert euch auf einem Blatt oder in eurem Notizbuch eure Antworten. Lest euch dann gegenseitig eure Antworten vor, stellt Rückfragen und sagt einander, was euch am jeweiligen Bekenntnis gefällt und welche Aussage euren Glauben stärkt.



### Predigt

---

Liebe Gemeinde

Wer fragt, der führt. Ungefähr 3300 Fragen stehen in der Bibel: viele Fragen von Menschen über und zu Gott (z.B. in den Psalmen), viele aber auch aus dem Alltag. Als Theologe faszinieren mich jedoch auch besonders die Fragen, welche Gott in der Bibel uns stellt.

Eine Auswahl davon findet ihr auf dem ausgeteilten Blatt. Durch diese Fragen werden ganz grundsätzliche Aussagen zu unserem Menschsein ausgedrückt: z.B. gleich die ersten drei Fragen, die Gott stellt, nachdem sich die Menschen von ihm abgewendet hatten:

1. **Mensch, wo bist du?** (1. Mose 3,9) ☞ Wo stehst du in deinem Leben? Bist du im Glück, im Frieden oder lebst du in Angst und Stress? Wo möchtest du sein? Wo möchte Gott dich wohl sehen?
2. **Wer hat dir das gesagt?** (1. Mose 3,11) – Gott fragt Adam, woher er die Erkenntnis hat, dass er nackt ist. ☞ Wie bildest du dir deine Meinung? Von wem lässt du deine Gedanken in erster Linie beeinflussen und prägen? Von Gottes Wort? Oder den Medien?
3. **Warum hast du das getan?** (1. Mose 3,13) – Gott fragt Eva nach dem Grund. Es geht ihm nicht um den Fehler – es geht Gott um den Menschen. ☞ Fehlt dir etwas bei Gott? Was fehlt dir?

Ganz genial finde ich, wie das Jona-Buch aufhört: Nämlich mit einem offenen Ausgang, mit einer Frage, welche Gott dem verärgerten Jona stellt, um ihm zu zeigen, wer und wie er ist: **Sollte ich eine so grosse Stadt (wie Ninive) nicht verschonen?** (Jona 4,11) <sup>1</sup> – Gott will damit sagen, dass er nicht stur sein Ding durchzieht, sondern ein flexibler Beziehungs-Gott ist, der seine Pläne ändert und Gnade walten lässt.

Heute wollen wir uns aber nicht hauptsächlich einem Buch-Schluss widmen, sondern einer **Buch-Mitte**:

Was steht in der Mitte der 28 Kapitel des Matthäus-Evangeliums? Nein, es ist nicht das Kapitel 14, sondern das Kapitel 16 vom Textumfang her. Ihr könnt dies überprüfen, wenn ihr die Gesamtseitenzahl vom Matthäus-Evangelium halbiert, dann solltet ihr ziemlich genau im 16. Kapitel landen. Wie in der antiken Literatur üblich platzierte Matthäus eine ganz **zentrale Aussage** genau in der Mitte seines literarischen Werkes. <sup>2</sup> Es ist die zentrale Frage: **Wer ist Jesus?** Und die entscheidende Antwort von Petrus.

Ich lese uns jetzt diesen zentralen Text aus Matthäus 16,13–20 vor:

<sup>13</sup> Als Jesus in das Gebiet von **Cäsarea Philippi** kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn?

<sup>14</sup> Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. <sup>15</sup> Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? <sup>16</sup> Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des leben-



digen Gottes! 17 Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.  
 18 Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. 19 Ich werde dir die Schlüssel des Himmel-reichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.  
 20 Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Was denken wohl die Leute im Dorf von mir? Was reden sie jetzt wieder über mich? In welchen Topf schmeissen sie mich? Manchmal kommen uns solche Fragen in den Sinn – ob wir wollen oder nicht. Ich hoffe, dass die Leute mich richtig verstanden haben oder dass sie mich nicht gerade beim kleinsten Fehler abstempeln. Für mich als Pfarrer wäre es manchmal schon interessant zu wissen, was die Leute im Dorf von mir denken, wie gut sie mich schon kennen, was stimmt und was nicht. (Aber eigentlich bin ich froh, dass ich nicht alles weiss...)

Auch Jesus will wissen, wie gut die Leute ihn schon kennen und was sie von ihm halten. Deshalb fragt er seine Jünger: Was sagen die Leute, wer ich bin? Was bin ich in ihren Augen?

Diese wichtige Frage stellt Jesus ganz im Norden Israels in der Gegend von Cäsarea Philippi. Ein geschichtsträchtiger, religiös bedeutender Ort. Philippus, ein Sohn von Herodes dem Grossen, machte diese Stadt zur Hauptstadt seines Reiches <sup>3</sup>. Zur Ehre des Kaisers trägt sie den Name ‚Cäsarea‘ und zu seiner Ehre ‚Philippi‘. Aufgrund dreier Besonderheiten wurde Cäsarea Philippi berühmt: 1. Dort diente der Augustus-Tempel dem römischen Kaiserkult. Dabei verehrte man den Kaiser Augustus als ‚Sohn Gottes‘.  
 2. Dort stand eines der wichtigsten antiken Pilgerzentren, nämlich das Pan-Heiligtum für den Hirtengott Pan und den griechischen Götterkult.  
 3. Dort in Cäsarea Philippi entspringt am Fusse des 2800 Meter hohen Hermongebirges einer der drei Quellflüsse des Jordans, der von Norden nach Süden Israel durchfließt. Der Jordan macht die Felder fruchtbar. Sein Wasser sorgt für die Fruchtbarkeit des Landes und in ihm wurde Jesus getauft.



*Cäsarea Philippi: Augustus-Tempel (röm. Kaiserkult) + Pan-Heiligtum (griech. Götterkult)*

Was Jesus und seine Begleiter dort angetroffen hatten, wurde in den letzten Jahrzehnten wieder ausgegraben: Grotten, Nischen und Statuen des Pan-Heiligtums, welche in ein langgestrecktes Felsmassiv hineingeschlagen sind. Vorne die Hallen für den Kult und seine Priester und hinten die Geschäfte und Restaurants für die (frommen) Pilger. Pan ist als Gott der Hirten und der Fruchtbarkeit für vieles zuständig. Als mythischer Erfinder der Panflöte hat er sich um die Musik verdient gemacht. Dort, wo er auftritt, verbreitet er Panik. Mit Opfer wollte man diesen Gott dazu bringen, die panische Angst nicht auf einen loszulassen. Und wegen Pan heisst dieser Ort Cäsarea Philippi heute auch in arabischer Sprache Banjas.

In dieser Gegend lebten Juden, mehrheitlich jedoch andere Volksgruppen. Es ist ein richtiger multikulti- und multireligiöser Ort in der globalen Welt des römischen Reiches. Darum ist es alles andere als ein Zufall, dass Jesus gerade da, an diesem Ort der Religionen und Glaubensbekenntnisse seine Jünger fragt, wer er sei.

Seine Nachfolger hören *von den Leuten* **zwei verschiedene Aussagen über Jesus** – eine positive, hoffnungsvolle und eine negative, ablehnende.

Die einen hoffen, dass Jesus der auferweckte Johannes der Täufer ist, den Herodes köpfen liess oder Elia, der kurz vor dem Messias kommt und ihm den Weg vorbereitet.

Die anderen befürchten, dass Jesus mit seinen vielen kritischen Aussagen und Warnungen ein Unglücksprophet ist wie Jeremia 600 Jahre früher vor der Exilszeit in Babylon.

Darum lehnen sie ihn ab. Sie wollen die Kritik nicht hören, ihr Leben nicht ändern.

Es wurde in der gesamten Weltgeschichte über keinen Menschen soviel geredet und geschrieben wie über Jesus. Deshalb kursieren auch heute ganz verschiedene (und z.T. gegensätzliche) Aussagen über Jesus. Die Menschen versuchen ihn immer wieder in ihre Schublade zu zwängen, in ein Schema zu pressen: Die einen meinen, er sei einfach ein guter Mensch gewesen, die anderen, er sei ein guter Lehrer gewesen und nochmals andere stempeln ihn als Spinner ab. Viele aber glauben, dass er wirklich der Sohn Gottes ist, der vom Himmel gekommen ist. So wie es Simon Petrus erkannt und bekannt hatte: «Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!» Petrus bekennt, dass Jesus der langersehnte, versprochene Messias, in Griechisch der Christus ist. Dieses Bekenntnis ist das felsenfeste Fundament, auf dem Jesus seine Kirche baut. Wenn nun die Worte des Petrus ein leeres Lippenbekenntnis wären, hinter dem kein lebendiger, real existierender, eingreifender Gott steht, dann hätte die Kirche auch nicht so lange schon Bestand gehabt.

Ein Bekenntnis grenzt ab. Das stärkt den Glauben: man weiss, worauf man sich verlassen kann. Aber eine eigene Position, ein klares Bekenntnis zu etwas macht einen manchmal auch zum Fremdkörper, zum Exoten, der belächelt wird.

In diesem Multikulti-Umfeld bekennt Petrus mutig, dass nur Jesus, der Messias, der Sohn Gottes ist und zwar der Sohn eines lebendigen Gottes, des Schöpfers des Himmels und der Erde. Mit diesem Bekenntnis wird dem alten Götterkult und den römischen Kaisern eine ungeheure Provokation unter die Nase gerieben: Pan ist kein Gott, kein lebendiger Gott, er ist ein toter Gott, eine Statue aus Stein. Und nicht der Kaiser ist Gottes Sohn. Petrus bekennt: Sohn Gottes ist nur Jesus, der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes. Genau dieses absolute Bekenntnis zu Christus tolerierte Rom nicht. Darum verfolgte es die Christen über 200 Jahre lang blutig. Dank dieser Beachtung und Zusatzwerbung brachte Rom ungewollt das Christentum noch viel mehr zum Wachsen!

Auch bei uns heute muss oder darf man immer wieder Farbe bekennen: Welche Parteilinie bevorzugt man? Bekennen Sie sich zur Migros oder zum Coop oder zum Volg im Dorf? Seit Jahrzehnten fährt man die gleiche Automarke, weil man damit gut gefahren ist. Missionarisch werden Lebens- und Ernährungsstils beworben. Warum haben dann wir Christen nicht mehr Mut, von unseren Überzeugungen, von Gott zu reden?

Bevor man sich jedoch zum einen oder anderen **bekennen** kann, muss man es **zuerst kennen** und schätzen lernen. So ist es auch im Matthäus-Evangelium:

*In der ersten Hälfte* des Evangeliums geht es ums Kennenlernen – wer ist dieser Jesus? Jesus zeigt da, dass er der erwartete Messias, der Retter ist: Mit viel Liebe und Vollmacht nimmt er sich der Kranken und Ausgestossenen an. Mit seinen erstaunlichen, provokativen und tröstenden Reden möchte er, dass seine Schüler ihn als Messias und Sohn Gottes kennen lernen und erkennen. Der erste, der dies erkennt und ausspricht, ist Petrus. Sein Bekenntnis im interreligiösen Cäsarea Philippi steht an zentraler Stelle in der Mitte des Matthäus-Evangeliums.

*Im zweiten Teil* des Evangeliums müssen jedoch die Jünger den Messias noch richtig kennen lernen – was bedeutet das, dass Jesus der Messias (der Christus) ist? Der Messias müsse leiden, kündigt Jesus gerade nach dem Bekenntnis an. Ihre Kenntnis und ihr Bekenntnis werden laufend noch wachsen und erweitert. So ist es doch auch in unserem Glauben.

So, wie sich Petrus zu Jesus als Sohn Gottes bekennt, so bekennt sich dann auch Jesus zu Petrus und sagt: «Und ich sage auch dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich

will dir die **Schlüssel** des Himmelreichs geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.»

Dieser Schlüssel, der das Himmelreich aufschliesst, ist das Bekenntnis des Fischers Simon Petrus: Jesus ist der Christus, der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes. Nur in diesem Namen haben wir Zugang zum Himmel, nur in diesem Namen wird unsere Schuld vor Gott gelöst. Wir können Gott nicht einfach irgendwo in der Natur finden. Der ewige unsichtbare Gott hat sich an Jesus gebunden und an die Kirche, die er auf dem Bekenntnis-Felsen Petrus baut.

Wo findet man den unsichtbaren Gott? Dieses Problem löste ein fünfjähriger Arztsohn folgendermassen: Wohnen tut der liebe Gott im Himmel, aber in der Kirche, da hat er seine Praxis. Gott hat seine Praxis, in der er uns behandelt, in der Kirche. In der Kirche, die auf dem Namen Jesus Christus gegründet ist. Dort, wo zwei oder drei in seinem Namen zusammenkommen, beten und austauschen. In der Kirche, wo seine Medikamente – die Taufe und das Abendmahl – ausgeteilt und verschrieben werden. Mit dem Schlüssel der Vergebung wird das Himmelreich aufgetan, nicht erst in der Ewigkeit, schon heute bei uns. Diese besondere Aufgabe erhält Petrus und auch alle, die nach ihm zum Hirtendienst ordiniert wurden. Lösen und binden – vergeben oder nicht vergeben, können aber auch Sie, liebe Gemeinde, alle, die ihr Lebenshaus auf dem Felsenfundament Christus bauen.

Liebe Gemeinde

Mitmenschen aus ihren Verstrickungen lösen helfen, können wir auch, wenn wir uns unbekümmert zu Gott bekennen und den Menschen sagen, was er uns bedeutet oder ihnen ein Gebet anbieten. Dies braucht aber Mut, und deswegen ist es vielleicht einfacher, wenn wir dem Gegenüber Fragen stellen:

Wo bist du gerade dran? Bist du gestresst oder zufrieden mit dem Leben? Was suchst du im Leben? Hast du dir auch schon Gedanken gemacht, was nach dem Tod kommt? Wer ist Gott für dich? Wer Jesus?

Wir können den Heiligen Geist darum bitten, dass er uns diejenigen Fragen stellen lässt, die das Gegenüber gerade beschäftigen und die ihm weiterhelfen, in der Hoffnung, dass auch er oder sie die Quelle des Lebens im Sohn Gottes, in Jesus Christus, findet. Amen.

### Vertiefung durch Fragen

«Wer in der Bibel zu lesen beginnt, der stellt die üblichen Fragen, ungeduldige, unverständige, hochmütige Fragen. Alle diese Fragen bleiben ohne Antwort. Wer trotzdem weiterliest, dem beginnt die Bibel ihre Fragen zu stellen. Wer ihnen nicht ausweicht, findet das Tor zum Leben.» Horst Bannach, 1939–2014, deutscher Theologe



- Welche Fragen hat dir Gott schon durch die Bibel gestellt? Bist du ihnen ausgewichen? Falls nicht, was hast du dann erlebt?
- Was steht bei dir in der Mitte des Tisches, im Zentrum der Wohnung, im Fokus deines Wochenablaufes, im Zentrum deines Herzens?
- Wie und wo kann ich von meiner Hoffnung und meinem Glauben an Jesus Christus reden?
- Wenn Leute (teils unreflektiert) ihre Weltanschauung und Ideologien, ihre «Glaubenssätze» vom Stapel lassen, dann kann ich sie mittels Rückfragen – z.B. «Wie meinst du das genau? Auf welcher Grundlage basiert diese Aussage?» – zum Nachdenken animieren. Mit welchen Rückfragen hast du schon gute Erfahrungen gemacht?

### Anregung für den Hauskreis

In den Briefen des Apostels Paulus folgen jeweils nach dem dogmatischen Teil («Gabe des Glaubens») dann die ethischen Anweisungen («Aufgabe des Glaubenslebens»). Erzählt einander, wie und wo euer Glauben im Alltag Hände und Füsse bekommt, d.h. sich konkret in eurem Leben und dem eurer Familienangehörigen und euren Mitmenschen zeigt und zum Tragen kommt.





## Einüben

---

Gehe in den nächsten zwei Wochen ein paar Mal dein eingangs formuliertes Glaubensbekenntnis durch und überlege dir, wie die einzelnen Glaubensstatements in deinem Alltagsleben Gestalt annehmen, Raum erhalten und Auswirkungen zeigen könnten. Bitte Gott, dir konkrete Umsetzungsmöglichkeiten in deinem Leben zu zeigen.



## Evaluation: das nehme ich mit

---

Was nimmst du nach diesem Hauskreisabend mit?

Wie willst du deine Erkenntnis im Alltag einüben?



- 1 Diesen und weiteren Fragen Gottes gehen wir in der Predigtserie 2020 «Gott stellt dir Fragen» nach.
- 2 Bei Markus steht das Christusbekenntnis auch kapitelständig genau in der Mitte, nämlich in Mk 8,29.
- 3 Nach dem Tod Herodes d.Gr. (ca. 2 v. Chr.) wurde sein Herrschaftsgebiet auf seine drei Söhne Herodes Antipas (Galiläa), Herodes Archälaus (Judäa und Samaria) und Philippus (Ituräa) aufgeteilt.



Apostelgeschichte 8,26–40  
Pfr. Christian Meier

# Gott führt durch seinen Heiligen Geist

## GOTT FÜHRT DURCH SEINEN HEILIGEN GEIST. Apostelgeschichte 8,26–40

Pfr. Christian Meier, gehalten am 22. September 2019

### Bibellesemethode

---

Kannst du die Geschichte mit 160 Zeichen erzählen? Denn so viele Zeichen stehen dir zur Verfügung, wenn du eine SMS schreibst.

1. Lest den Text genau durch.
2. In kleinen Gruppen wird nun weitergearbeitet.
3. Versucht, die Hauptaussage des Bibeltextes in einer SMS mit 160 Zeichen zusammenzufassen.
4. Tauscht euch im Hauskreis über eure Bibel-SMS-Geschichte aus.
5. Schicke doch diese SMS einem Freund, der nicht im Hauskreis ist.

### Bibeltext

---

Apostelgeschichte 8,26–40

<sup>26</sup> Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Strasse, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. <sup>27</sup> Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. <sup>28</sup> Nun zog er wieder heim und sass auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

<sup>29</sup> Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! <sup>30</sup> Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? <sup>31</sup> Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. <sup>32</sup> Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese (Jesaja 53,7–8): <sup>a</sup>Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. <sup>33</sup> In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen. <sup>34</sup> Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem? <sup>35</sup> Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

<sup>36</sup> Und als sie auf der Strasse dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? <sup>38</sup> Und er liess den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. <sup>39</sup> Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Strasse fröhlich. <sup>40</sup> Philippus aber fand sich in Aschdod wieder und zog umher und predigte in allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

### Predigt

---

Wenn ich keine Wirkung von Gott sehe, glaube ich nicht an ihn, sagte mir ein Konfirmand. Ich kann Gott nicht sehen, nicht hören und nicht fühlen, warum also sollte er existieren? Eine ähnliche Meinung vertrat eine ältere Person. Gott meint es nicht gut mit mir. Das enorme Leid, das ich erfahren habe, zeigt mir, dass Gott, sofern es ihn gibt, kein Interesse an mir hat. Neulich beteten wir mit einer Person. Nach einem längeren seelsorgerlichen Prozess wurde deutlich, dass Gott diese Person von Lasten und inneren Anklagen befreien wollte. Im Gebet formulierte diese Person ihre Lasten, ihre Schuld und ihre inneren Schmerzen. Die gemeinsame Zeit des Gebets führte dazu, dass Gott sehr spürbar wurde. Sie fühlte sich befreit, ermutigt und erlöst. Gott zeigte sich ihr durch einen inneren Frieden. Vergebung war nicht nur ein Wort, sondern ein tiefes Erlebnis. Ich erinnere mich an eine Person, die unter Depressionen litt. Fehlende Perspektive, negative Gedanken, Minderwertigkeit und eine erdrückende Passivität beherrschten ihr Lebensgefühl. Seit längerer Zeit war diese Person in ärztlicher Behandlung. Ohne diese medizinische Begleitung zu unterbrechen oder in Frage zu stellen, haben wir parallel dazu für diese Situation gebetet. Es geschah keine spontane Heilung, sondern das Gebet unterstützte den gegen-

wärtigen Heilungsprozess. Der Glaube wurde geweckt. Hoffnung fing an zu keimen und zu wachsen. Die Gebete hinterliessen eine Leichtigkeit, so dass sich im Leben dieser Person langsam eine Veränderung abzeichnete. Für mich sind solche Geschichten ein Zeichen dafür, dass Gott durch den Heiligen Geist wirkt.

Vielleicht kommen ihnen solche Geschichten seltsam vor. Vielleicht löst dies sogar einen Widerstand in ihnen aus. Das «normale» christliche Leben bedeutet doch, an die richtige Lehre zu glauben und sich zu bemühen ein guter Mensch zu sein. Gott offenbart sich durch die Bibel. Doch die Geschichten von damals wiederholen sich nicht mehr. Das Glaubensleben besteht in erster Linie aus Disziplin.

Bei der Abschlussprüfung unseres Theologiestudiums konnten wir Studenten ein Schwerpunktthema setzen. Wir entschieden uns für das Thema «Gebet». Dieser Schwerpunkt sollte nun anhand von biblischen, dogmatischen, ethischen und praktologischen Gesichtspunkten beleuchtet und systematisiert werden. Die Begeisterung der Professoren hielt sich in Grenzen. Während wir Studenten die biblischen Texte diskutierten, drängte sich immer mehr eine Frage auf: Ist Gott nachdem die biblischen Schriften entstanden sind, verstummt? Im Gegensatz zu vielen Erfahrungen von Christen, erlebten die Menschen in der Bibel, wie Gott mit ihnen auf verschiedene Art und Weise redete. Er sprach mit hörbarer Stimme, mit Visionen, durch Träume, durch Engel und Propheten, durch Heilung und Wunder. Wer die Bibel liest, fragt sich unweigerlich, ob Gott auch heute noch so wirkt und zu den Menschen spricht. Gerade in unserem gesamtkirchlichen Kontext scheinen die Wirkungen Gottes suspekt zu sein.

Die Bibel ist aber nicht wirklichkeitsfremd. Die Menschen von damals in der Bibel sind nicht besonders oder anders als wir heute. Ihre Erfahrungen mit Gott waren nicht einzigartig in dem Sinne, dass dies heute nicht mehr geschehen soll. Es gibt viele Stimmen, die sagen, dass Gott mit Jesus Christus alles gesagt und erfüllt hat. Nach der Entstehung der Bibel gibt es keine prophetische Stimme mehr. Alles ist gesagt. Einige Christen beschränken das Christsein auf eine moralische Form. Die Disziplin ist dann der einzige Schlüssel zu einem geistlichen Leben. Es geht alleine darum, bessere Menschen auf dem Weg in den Himmel zu werden. Wir erwarten von Gott nicht mehr, als dass er uns in den Himmel bringt.

Die biblischen Geschichten haben offensichtlich nichts mit meinem Leben zu tun. Was damals geschah, passiert heute nicht mehr. Werden die übernatürlichen Ereignisse aus der Bibel entfernt, resp. als damalige Wunder taxiert, wird die Bibel zu einem moralischen Leitfaden degradiert. Die Bibel ist mehr als ein theologisches Traktat. Sie ermöglicht Begegnung mit Gott. Die Bibel macht deutlich, dass Gott sich offenbart – damals und auch heute.

Am Leben von Jesus Christus wird deutlich, dass Gott durch seinen Heiligen Geist wirkt und Menschen stärkt. Jesus nutzte die Kraft des Heiligen Geistes. Sein Handeln wurde bestätigt durch das Wirken des Heiligen Geistes. Betrachten wir die Anfänge der Kirche, zeigt uns die Apostelgeschichte eine Kirche, die von den Offenbarungen Gottes lebt. Offenbarungen sind, wenn Gottesgeheimnisse sichtbar und spürbar werden.

Eine der tiefsten Offenbarungen, die ein Mensch haben kann, ist die Erfahrung der Gnade. Die Erfahrung der Gnade hat mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes zu tun. Jesus Christus ist Urheber der Gnade und der Heilige Geist der Inhalt der Gnade. Im Hebräerbrief und auch im Buch Sacharja wird er sogar der Geist der Gnade genannt (Sach 12,10 und Heb 10,29). Durch den Heiligen Geist wird die Gnade nicht nur als eine wohlwollende Grundeinstellung oder als guter Wille Gottes verstanden, sondern als etwas Reales. Gnade ist erfahrbar. Wäre sie nur ein intellektueller Gedanke, bliebe sie abstrakt und wirkungslos. Der Heilige Geist macht die Gnade erfahrbar, er macht sie in unseren Herzen lebendig, so dass wir eine innere Gewissheit, einen inneren Frieden verspüren können. Der Heilige Geist ist der Inhalt der Gnade. Der Heilige Geist ist keine zusätzliche Kraft, keine Ergänzung. Er ist das Heil selbst. Er bewirkt in uns, dass wir sagen Abba Vater. Das christliche Leben ist ein Leben im Heiligen Geist.

Für mich steht nicht zur Frage, ob Gott durch seinen Heiligen Geist führt. Für mich stellt sich eher die Frage, warum Menschen den Heiligen Geist besser erfahren als andere. Warum gibt es Menschen, wie wir es z.B. bei Philippus in der Bibel lesen, die vom Geist Gottes geleitet sind? Was haben sie, was uns fehlt? Menschen, die Gottes Stimme hören haben drei Eigenschaften:

### Verfügbar sein:

Wenn wir das Leben Jesu studieren, der die Stimme des Vaters besser als jeder andere hörte, wird uns zuerst seine «uneingeschränkte Verfügbarkeit für Gott» auffallen. Im ersten Kapitel des Markusevangeliums wird beschrieben, wie Jesus bis spät in die Nacht Kranke heilte und Menschen befreite (vgl. Mk 1,32-34). Markus sagte, dass Jesus die halbe Nacht aufgeblieben war, um den Menschen zu helfen, doch «in aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten» (Vers 35). Wenn jemand eine Entschuldigung dafür hatte, länger zu schlafen, dann war es Jesus an diesem Morgen. Doch er blieb seiner täglichen Gewohnheit treu, Gott in der Einsamkeit zu suchen (vgl. auch Lk 4,42; 5,16). Die Lebenszeit von Jesus gehörte seinem Vater. Er tat nur, was er den Vater tun sah (vgl. Joh 5,19) und befand sich deshalb immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Alles, was er weitergab, kam aus dem täglichen Überfluss des Gesprächs mit seinem himmlischen Vater. Er konnte das, weil er Gott ständig völlig zur Verfügung stand.

Bitte denken Sie nicht, dass ich hier von einer regelmässigen «Stillen Zeit» spreche – auch wenn diese wichtig ist. Ich rede von mehr. Es ist durchaus möglich, jeden Morgen «Stille Zeit» zu halten und trotzdem niemals für Gott verfügbar zu sein. Im Gegensatz zu diesen Menschen gibt es Personen, die für Gott wirklich verfügbar sind. Es sind Menschen, deren Lebenszeit ganz Gott gehört. Wann immer er will, darf er ihren Zeitplan neu ordnen.

Etwa vor einem Jahr, als ich mit einer Trauergemeinde vor dem offenen Grab stand, hatte ich plötzlich eine Erkenntnis. Nicht selten benutzte ich diesen Bibelvers aus Psalm 31. Dort lesen wir: «*In deiner Hand steht meine Zeit.*» Ich zitierte diese Worte und plötzlich erkannte ich, dass es hier nicht darum geht, dass wir alle einmal sterben werden, sondern darum, dass meine Lebenszeit in seiner Hand steht. Jeder Tag ist Gottes Zeit. Es gibt keine Unzeit in Gottes Gegenwart. So banal dies klingt, so tief berührte mich dieser Gedanke vor diesem offenen Grab. Verfügbarkeit ist eine der wichtigsten Eigenschaften einer Freundschaft. Freunde sind für ihre Freunde da.

Wenn wir uns eine tiefgehende Freundschaft mit Gott wünschen, müssen wir an der Einstellung arbeiten, dass ihm unsere gesamte Zeit gehört und wir ihm jederzeit vollkommen zur Verfügung stehen. Das ist notwendig, weil Gott mit uns nicht nur zu den Zeiten sprechen möchte, die uns passen.

### Bereitschaft, Gottes Wille zu tun:

Eine zweite Eigenschaft für ein Leben aus dem Heiligen Geist ist die Bereitschaft, Gottes Wille zu tun. Jesus sagt über seine Botschaft: «*Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. Wer bereit ist, den Willen Gottes zu tun, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott stammt oder ob ich in meinem eigenen Namen spreche*» (Joh 7,16-17). In diesen Worten nannte Jesus die zweite Voraussetzung, die Stimme Gottes zu hören. Er sagte, dass geistliche Erkenntnisse von unserer Bereitwilligkeit abhängen, Gottes Willen zu tun und dass wir durch diese Bereitwilligkeit den Ursprung der Lehren Jesu erkennen werden. Mit anderen Worten, Gott spricht zu denen, die bereit sind zu tun, was immer er ihnen sagt.

Einer der Gründe, weshalb Jesus die Stimme des Vaters besser als jeder andere hörte, war sein äusserster Gehorsam diesem Prinzip gegenüber. Er sagte selbst: «*Von mir selbst aus kann ich nichts tun; ich richte, wie ich es (vom Vater) höre, und mein Gericht ist gerecht, weil es mir nicht um meinen Willen geht, sondern um den Willen dessen, der mich gesandt hat*» (Joh 5,30). Wenn Gott merkt, dass wir von ganzem Herzen gewillt sind, alles zu tun, was er sagt, wird er zu uns sprechen. Warum sollte er zu uns sprechen, wenn er weiss, dass wir nicht tun werden, was er von uns erwartet? Gott wird zu uns sprechen, weil er weiss, dass wir ihm gehorchen werden und sein Reden brauchen, um gehorchen zu können, selbst wenn sein Reden zunächst keinen Sinn ergeben sollte. Philippus befand sich in Samarien inmitten einer grossartigen Erweckungsbewegung mit Zeichen und Wundern, als plötzlich ein Engel des Herrn zu ihm sagte: «*Steh auf und zieh nach Süden auf der Strasse, von Jerusalem nach Gaza hinabführt*» (Apg 8,26). Können Sie sich vorstellen, wie sinnlos Philippus dieser Auftrag erscheinen musste? Im nächsten Vers heisst es: «*Und er brach auf*» (Apg 8,27). Nachdem er der Stimme des Herrn gehorcht hatte, wurde auch Philippus klar, worum es ging. Doch wenn er nicht bereit ge-

wesen wäre zu tun, was Gott ihm auftrug, hätte er niemals die Stimme des Herrn gehört, niemals den Besuch eines Engels erlebt. Er hätte sich nicht vom Heiligen Geist führen lassen können.

### Demut:

Eine dritte Eigenschaft für eine Leben mit dem Heiligen Geist ist die Demut. Über Mose lesen wir eine erstaunliche Aussage von Gott: *«Der Mann Mose war sehr demütig, mehr als alle Menschen auf Erden. Wenn unter euch ein Prophet ist, dann will ich, der Herr, mich ihm kundmachen in Gesichtern oder mit ihm reden in Träumen. Aber so steht es nicht mit meinem Knecht Mose; ihm ist mein ganzes Haus anvertraut. Von Mund zu Mund rede ich mit ihm, offen und nicht in dunklen Worten, und er sieht den Herrn in seiner Gestalt. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, gegen meinen Knecht Mose zu reden?»* Num 12,3.6-8).

Demut und die Fähigkeit, Gottes Stimme zu hören, gehen Hand in Hand. Was ist Demut? Gehen wir auf den ursprünglichen Inhalt des Wortes «Demut» ein, dann ist die Beziehung zwischen Mensch und Gott der Bezugsrahmen. Demut bringt eine Haltung zum Ausdruck, wie ich als Mensch vor Gott leben soll. Im lat. Begriff «humilitas» steckt das Wort «humus». Demut hat etwas mit der Erdhaftigkeit des Menschen zu tun. Darum steckt im deutschen Begriff «Demut» das Wort «Mut.» Demütige Menschen sind mutige Menschen, weil sie sich ihrer Erdhaftigkeit bewusst sind. Es sind Menschen, die verstanden haben, dass sie Mensch sind und nicht Gott. Sie wissen um ihre menschliche Einschränkung.

Demütige Menschen wissen, dass weder körperliche Stärke (vgl. Spr 21,31), noch Intelligenz (vgl. Spr 16,9), noch Glück ausschlaggebend sind. Demut ist tiefgründiges Vertrauen in das Erbarmen von Gott. Ein wirklich demütiger Mensch weiss, dass er ohne Christus nichts ausrichten kann (vgl. Joh 15,5). Deshalb vertrauen demütige Menschen darauf, dass der Heilige Geist fähig ist, zu sprechen und nicht darauf, dass sie fähig sind zu hören. Sie vertrauen in Christi Fähigkeit zu führen, und nicht in ihre Fähigkeit, zu folgen. Demut führt zur innigen Beziehung mit Gott.

Gott will uns durch seinen Heiligen Geist führen. Philippus soll kein Einzelfall sein. Doch wenn der Heilige Geist uns führen soll, sind wir herausgefordert verfügbar zu sein, zu tun, was Gott sagt, und Demut zu üben.

### Anregung für den Hauskreis

Erzählt euch, wie der Heilige Geist euch führt. Gibt es Erlebnisse, welche besonders prägend waren?



### Reflexion:

- Welchen Stellenwert hat der Heilige Geist in deinem Leben?
- Welche der drei Aspekte fordert dich am meisten heraus? Demut, Gehorsam oder verfügbar zu sein? Warum ist dies so?
- Was hindert dich den Heiligen Geist zu spüren?
- Der Heilige Geist ist mehr als ein gutes Gefühl. Es geht nicht um einen Emotions-Hype. Der Heilige Geist hat ein Ziel. Er wirkt, um Gott näher zu bringen. Was möchte er in deinem Leben wirken?

### Stille:

- a) Betrachte folgendes Bild. Der Heilige Geist bewegt, belebt und lässt die Gnade Gottes erfahrbar werden. Ein Mann und eine Frau stehen vor einem mit dichten Linien bewegten Hintergrund. Sie stehen nicht im Garten Eden, nicht im Paradies, sondern auf einem Stück Land, das überall sein könnte. Als dritter Protagonist tritt bei dieser Darstellung der Hintergrund machtvoll in Erscheinung. Es sind fließende Linien voller Dynamik und Leben, die sich in gelben, roten und braunen Farbfeldern über die Beiden zu ergiessen scheinen, wobei der dunkelrote Bereich durchaus als Symbol für die Dreifaltigkeit gedeutet werden kann.

Was sagt das Bild über das Ausgiessen des Heiligen Geistes aus?



- b) Nimm folgenden Bibelvers mit in die Stille: *«**Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.**»* Röm 5,5  
Wie gehören Bild und Bibelvers zusammen? Was bedeutet es dir, erfüllt von Gottes Liebe zu sein, die durch den Heiligen Geist vermittelt wird?
- c) Schreibe deine Erkenntnis auf.

### Einüben

Das folgende Gebet kannst du mitnehmen in deinen Alltag.



Komm, Heiliger Geist,  
du Geist der Wahrheit, die uns frei macht.  
Du Geist des Sturmes, der uns unruhig macht,  
Du Geist des Mutes, der uns stark macht.  
Du Geist des Feuers, das uns glaubhaft macht.  
Komm, Heiliger Geist,  
du Geist der Liebe, die uns einig macht.  
Du Geist der Freude, die uns glücklich macht.  
Du Geist des Friedens, der uns versöhnlich macht.  
Du Geist der Hoffnung, die uns gütig macht.  
Komm, Heiliger Geist!  
(Leonardo Boff, RG 235,3)

Oder lerne den Bibelvers von Römer 5,5 auswendig und bete ihn in den kommenden Wochen immer wieder.

### Evaluation: das nehme ich mit

Was nimmst du nach diesem Hauskreisabend mit?  
Wie willst du deine Erkenntnis im Alltag einüben?







## Autoren:

---



**Adelheid Huber** ist Pfarrerin in der ref. Kirche Gossau ZH. Sie ist verheiratet mit Johannes Huber und Mutter von vier Kindern.

Gott führt auf vielfältige Weise – das ist ein Geschenk: Ich darf vertrauen, ich darf mich fallen lassen, ich muss auch in hoffnungslos scheinenden Situationen nie ohne Hoffnung sein. Mein Leben, meine Entscheidungen stehen auf einem festen Fundament, und eingebettet in Gottes Heilsplan für diese Welt wird alles wohltuend zurechtgerückt: das Grosse wird gross, das Kleine wird klein.

Gott führt auf vielfältige Weise – das ist gleichzeitig eine Herausforderung: Bin ich überhaupt bereit, auch mal loszulassen, zu vertrauen? Die Versuchung, alles selber im Griff haben zu wollen, stark sein zu müssen – die ist da. Ich wünsche mir, dass dieses Heft dazu beiträgt, dass genau solche Widerstände fallen und dass Menschen neu entdecken dürfen, dass Loslassen und Schwäche zeigen kein Zeichen von Versagen ist, sondern ein starkes Zeichen des Vertrauens – weil Gott uns führt.



**Johannes Huber** ist Pfarrer in der ref. Kirche Gossau ZH. Er ist Vater von vier Kindern und verheiratet mit Adelheid Huber-Gerber.

Gott führt. Sogar mich! Er führt mich durch einsame, wie auch gemeinsame Zeiten. Ich erlebe seine Leitung durch Lesen und Hören der Bibel und andere gute (Andachts- und Sach-)Bücher wie auch nicht theologische Bücher und Biographien.

Durch Bilder, Glaubensvorbilder und einzelne Verse, welche ich in einem 365-Bibel-Tagebuch festhalte, höre ich im Wort Gottes, was Gott für mein Leben möchte, im Vertrauen auf den Leitvers aus Jesaja 48,17: «Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu deinem Nutzen, der dich leitet, auf dem Weg, den du gehen sollst.»

Mein Schöpfer führt mich auch durch Stille, reflektierende Pilgertage zu Fuss oder auf dem Bike, durch Fasten oder durch Musik von Bach bis Worship. Ja sogar bei der Hausarbeit, da erhielt ich beim Staubsaugen auch schon tiefe Gewissheit über eine offene Frage.

Gott führt mich auch durch die Gemeinschaft mit anderen Menschen – zu allererst durch meine Frau und meine Kinder, dann durch Freunde, durch reife Glaubensgeschwister oder junge, Klartext redende Menschen, durch Aktivitäten im Dorf, durch einen Coach. Gott erweitert meinen Gestaltungsraum durch Bilder und Gleichnisse aus Natur, Sport, Film oder durch Begegnungen im Militär oder in Weiterbildungen. Achtsam versuche ich die Spuren Jesu darin zu entdecken, seinen Willen für mich und die Welt und ihm so nachzufolgen. Denn Gott kann mich nur leiten auf dem Weg, wenn ich mich immer wieder aufmache.

Ich wünsche mir, dass dieses Arbeitsheft dazu beiträgt, dass wir bewusster wahrnehmen, wo, wann und wie Gott uns (beg-)leitet.



**Christian Meier** ist Pfarrer in der ref. Kirche Gossau ZH. Er ist Vater von drei Kindern und verheiratet mit Ruth-Simone Meier.

«Gott führt», setzt voraus, dass sich der Mensch führen lässt. Wer sich seine Lebenswahrheit selbst zusammenstellt, wird sie immer so zusammenstellen, dass sie ihn in seinen alten menschlichen Mustern und seinen natürlichen Bedürfnissen bestätigt. Statt bei Gott, der ein ganz Anderer ist als wir, landen wir nur bei uns. Glaube an Jesus Christus führt zum Umdenken, dass seine Kraft der Auferstehung, sein Reich der Erneuerung, sein Kommen in Herrlichkeit uns leitet. Glaube hinterfragt die eigenen und menschlichen Pläne und führt immer wieder in die Abhängigkeit von Gott. Darum ist Glaube auch immer wieder eine Herausforderung. Ich wünsche, dass dieses Arbeitsheft in den Hauskreisen viele Fragen auslöst und Impulse setzt, Gottes Plänen zu vertrauen.



